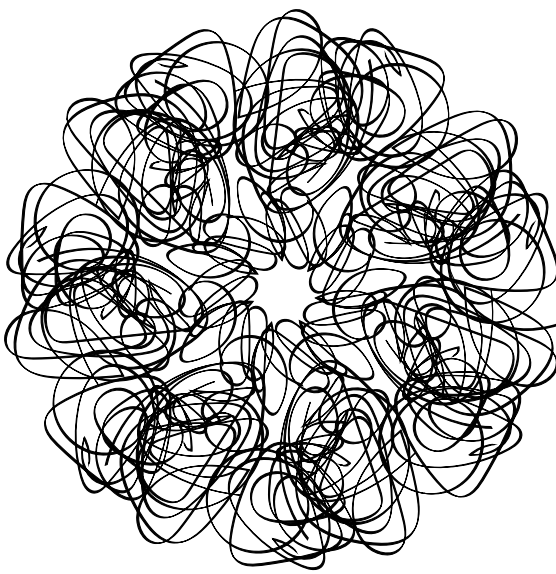
THEMENREISE – PEOPLE PROCESS PLACES

ANDERS. ERFOLGREICH. WACHSEN.

WIE GELINGT TRANSFORMATION IN TURBULENTEN ZEITEN?



2023

WASSER & ENERGIE
Ab Seite 20

PRODUKTION & LOGISTIK
Ab Seite 34

STADT & MOBILITÄT
Ab Seite 40

DREES & SOMMER

Die Partner der Themenreise 2023

Eine Initiative von

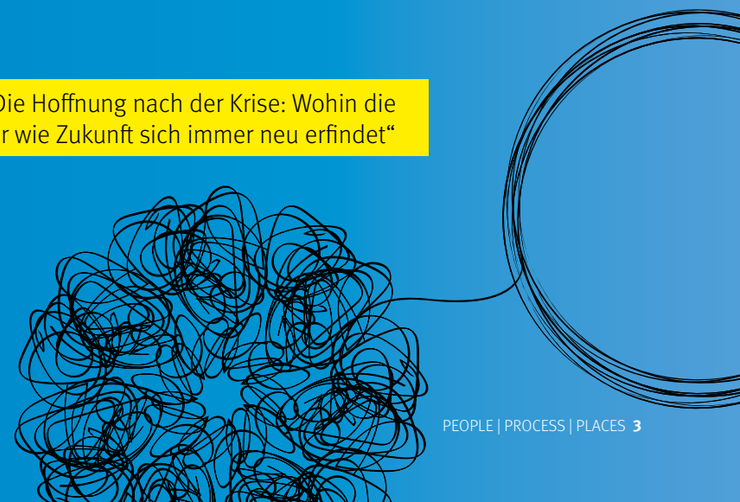
DREES & SOMMER

»

DAS ALSO IST DIE BLAUE ÖKOLOGIE:

Ein Zusammenspiel von Technologie, intelligenten Systemen und erweiterten Möglichkeiten. Sie ersetzt den alten, regressiven Ökologiebegriff, der uns immer nur am Mangel scheitern lässt. Damit wird auch der Begriff des Wachstums ein ganz anderer. Das alte, industrielle Wachstumsmodell muss nicht durch ein restriktives Schrumpfungsmodell ersetzt werden. Jetzt könnte anderes wachsen: menschliche Lebensqualität. Naturvarianz. Kommunikationsgewinn. Was immer wir wollen. Wir können immer reicher werden! Nur anders.

Matthias Horx in „Die Hoffnung nach der Krise: Wohin die Welt jetzt geht oder wie Zukunft sich immer neu erfindet“



VORWORT

Alles bleibt anders!

Wir leben in turbulenten Zeiten. Die Weltwirtschaft steht kopf und wird vor so zahlreiche Aufgaben wie selten zuvor gestellt. Neben den Herausforderungen des Klimawandels und der Coronapandemie, die globale Versorgungsengpässe erzeugt hat, erlebt Europa nun wieder einen Krieg auf dem eigenen Kontinent. Die Folgen sind verheerend für Mensch und Natur und ein Ende ist nicht abzusehen. Die zunehmenden Umweltkatastrophen drohen durch Inflations- und Rezessionstendenzen sowie durch soziale Verwerfungen mit ersten politischen Radikalisierungstendenzen zur Nebensache zu werden.
Es wird Zeit, die Segel zu setzen, sich gesellschaftlich neu auszurichten und sich anders aufzustellen, um seinen wirtschaftlichen Erfolg zu generieren. Das hier ist keine Zeit für Angsthasen, für Schwarzseher oder für Pessimisten, sondern für Unternehmer, für Zukunftsgestalter oder besser gesagt für Possibilisten – und somit herzlich willkommen zur Themenreise 2023. Unter dem Titel „Anders. Erfolgreich. Wachsen. – wie gelingt Transformation in turbulenten Zeiten?“ reisen wir wieder an hochinnovative Standorte der DACH-Region, um zu Gast bei führenden Städten, Organisationen und Unternehmen gemeinsam in exklusiven Runden über die Zukunft zu diskutieren und die Zeit zum Umdenken und Handeln zu nutzen.
Das Themenspektrum reicht von der strategischen Positionierung der Weltmarktführer bis hin zum von Start-ups ausgehenden Innovationspotenzial.
Wir sprechen über hochautomatisierte Fabriken der Zukunft und unterstreichen gleichzeitig die zentrale Rolle des Menschen bei der Transformation.
Es geht um die Haupttreiber der Energiewende sowie um die nachhaltige Nutzung der Ressource Wasser.
Wir werden über produktive wie auch lebenswerte und resiliente Städte der Zukunft sprechen.
Dafür bewegen wir uns durch die ganze DACH-Region und wagen einen Blick über den Tellerrand in die Beneluxländer.
Und uns allen ist klar: Im Kontext des Klimawandels kann es kein „WEITER“ wie bisher geben. Im Kontext der Wirtschaft jedoch bleibt der Zwang zu Fortschritt und Wachstum bestehen. Denn bei ausbleibendem Wachstum verliert die DACH-Region als Wirtschaftsstandort an Attraktivität gegenüber anderen Märkten im globalen Marktgeschehen. Das gilt es zu vermeiden, ohne dabei die Transformation hin zu einer wahrhaft nachhaltigen, kreislauffähigen und ressourcenschonenden Wirtschaft zu unterlassen.
Bei all den Paradoxien unserer Zeit brauchen wir die Renaissance der Aufklärung und mit ihr die Überwindung aller den Fortschritt behindernden Strukturen, Strömungen und Gesetze durch rationales Denken, Entscheiden und Handeln.

„Ich weiß nicht, ob es besser wird, wenn es anders wird. Aber es muss anders werden, wenn es besser werden soll.“

Lassen Sie uns in Anlehnung an diesen Gedanken des Naturforschers, Mathematikers und Experimentalphysikers Georg Christoph Lichtenberg von Change auf Transformation umschalten. Also von reinem Effizienzdenken, bei dem die Zukunft eine überarbeitete Version der Vergangenheit wird, zu einem wahren Paradigmenwechsel. Denn dabei werden mit einem offenen Dialog und Suchprozess neue Möglichkeitsräume erschlossen, die uns in eine andere, eine bessere Welt führen.

Mit bestem Gruß

Götz Schönfeld
Leiter Business Transformation and Network Management

Michael Konopka
Senior Consultant Business Transformation and Network Management

INHALT

AKTIV UND UNTERWEGS

08 **Dreiklang der Themenreise 2023**
People, Process, Places

10 **Der Fahrplan zur Horizonterweiterung**
Themendialoge 2023

56 **Statement zum Motto 2023**
Anders. Erfolgreich. Wachsen. – wie gelingt Transformation in turbulenten Zeiten?

68 **Impressionen der Themenreise 2022**
Rückblick

INTERVIEWS

14 **„Mut zur Transformation“**
Interview mit Reza Razavi, Transformation Expert, Autor, Mentor & Keynotespeaker

24 **„Mut zum anders Wachsen“**
Joost Geginat, GF Piping Systems

44 **„Der Kompass für die Sinnstiftung“**
Bernhard Tillmanns, PHOENIX CONTACT Deutschland, und Balz Märki, PHOENIX CONTACT Schweiz

52 **„China ist das neue Herz der Autoindustrie“**
Prof. Dr. Ferdinand Dudenhöffer, CAR Center Automotive Research

60 **„Vom Wissen ins Handeln zu kommen, das ist das Wichtigste“**
Alice Knorz, Fairantwortung gAG

THEMENSCHWERPUNKTE

20 **Wasser & Energie**
Technologien, Konzepte und Skalierung der Energiewende

34 **Produktion & Logistik**
Smarte Vernetzung von Menschen und Ökosystemen

40 **Stadt & Mobilität**
Fokus auf Nachhaltigkeit und die Bedürfnisse der Menschen

SPECIALS

06 **Neue Regeln im Spiel des Lebens**
Gastbeitrag von Dierk Mutschler, Drees & Sommer

32 **„Von Mega zu Giga“**
Gespräch zwischen Dr. Alexander Stubinitzky und Christoph Gawlik, Drees & Sommer

62 **Nachgefragt zu „Anders. Erfolgreich. Wachsen.“**
Was sagen Sie eigentlich zu …

64 **Auf den Menschen kommt es an …**
Themen aus dem Netzwerk

66 **Vom Visionsdiskurs zur Umsetzungsdebatte**
Designing the Future 365

NEUE REGELN IM SPIEL DES LEBENS

Die Basis für Transformation in turbulenten Zeiten ist Energiesicherheit.
Ein Gastbeitrag von Dierk Mutschler aus dem Vorstand von Drees & Sommer.

Anfang der Zweitausenderjahre hatte ich eine Art augenöffnendes Erlebnis. Ich saß als junger Ingenieur von Drees & Sommer mit dem Manager eines renommierten Automobilzulieferers zusammen. In seinem Büro hingen zwei Grafiken. Die eine zeigte einen Otto-Motor, die andere einen Elektromotor, dazu in blauer Farbe die jeweiligen Bestandteile des Zulieferers. Beim Otto-Motor waren das etwa dreimal so viele wie beim Elektromotor. Dennoch, so erklärte mir der Manager, gebe er Letzterem den Vorzug – weil der Elektromobilität die Zukunft gehöre. Sein Fazit: Es führe kein Weg an einem Umbau des Unternehmens vorbei.

Etwa zur selben Zeit entwickelte der deutsche Automobilkonzern, für den ich mehrere Projekte managte, erste Wasserstofflösungen. Andere folgten, stampften ihre Programme aber bald wieder ein. Die Zeit war noch nicht reif; unter den Stakeholdern gab es zu viele vehemente Fürsprecher fossiler Brennstoffe. Was es nicht gab, war die unmittelbare ökonomische Notwendigkeit für eine Transformation.

Der Mensch neigt zur Bequemlichkeit. Mit einer gesunden Lebensweise befasst er sich häufig erst dann, wenn er ernsthaft erkrankt ist. Inzwischen sehen wir uns mit einem doppelten Handlungsdruck konfrontiert, einem ökologischen und einem, der die direkte Folge jenes einschneidenden kollektiven Erweckungserlebnisses aus dem vergangenen Jahr ist: der Krieg in der Ukraine und die Abkehr von russischem Gas. Jahrzehntelang haben wir ein ökonomisches Spiel gespielt, in dem wir uns auf der Gewinnerstraße sahen. Nun sind die Figuren vom Brett gewischt und das Spiel beginnt von vorn – mit neuen Regeln. Schneller als erwartet, konsequenter als erwartet, müssen wir unsere Prozesse, unsere Produktion, ja unsere gesamten Denkmuster umstellen. Das wäre schon in ruhigen Fahrwassern eine schwere Prüfung. In unseren turbulenten Zeiten wird sie zur gigantischen Herausforderung, die wir nur schultern können, wenn wir alle zusammenwirken – die agierende Wirtschaft, die klare Vorgaben schaffende Politik, die forschende Wissenschaft und die alles mittragende Bevölkerung.

Mit Pragmatismus und Augenmaß

Die wichtigste Grundvoraussetzung, um die Transformation überhaupt erst in die Wege zu leiten, ist Energiesicherheit mittels Sektorenkopplung, die auf dem Einsatz erneuerbarer Energien beruht. Auch Drees & Sommer hat darauf reagiert. Lange haben wir uns vorwiegend mit dem Energietransport beschäftigt, jetzt widmen wir uns verstärkt Fragen der Energiespeicherung und -erzeugung. Die vergangenen Monate haben uns schmerzhaft vor Augen geführt, dass es keinen Schalter gibt, den wir umlegen können, um von heute auf morgen alle Versäumnisse der Vergangenheit in die Bedeutungslosigkeit zu schicken. Doch Lösungen, die uns abgesehen vom Ausbau der Windkraft- und Solarenergie helfen können, gibt es längst. Manche sind dauerhaft geeignet wie z. B. Tiefengeothermie und manche nur für den Übergang, wie z. B. der Einsatz von LNG. Natürlich sind einige dieser Lösungen nicht perfekt, beispielsweise in puncto Effizienz und Nachhaltigkeit.

Wir könnten auf unserem Transformationsweg längst weiter sein, als wir sind. Weil wir zurückhinken, werden wir vorerst mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten voranschreiten. Kurz-, mittel- und langfristige Strategien sind gefragt. Wir werden es schlucken müssen, wenn energieintensive Industrien langsamer umstellen, weil andernfalls ihre Produktionssicherheit gefährdet wäre. Auch ist uns nicht geholfen, wenn sie ihre Fabriken in andere Länder und Weltregionen verlagern, in denen die Transformationsverpflichtung nicht so ernst genommen wird wie bei uns. Wir entlassen diese Industriezweige nicht aus der Verantwortung; wir geben ihnen nur mehr Zeit, sukzessive zu Lösungen für einen zukunftsträchtigen Energiemix zu gelangen.

Erfolg anders bemessen

„Anders. Erfolgreich. Wachsen." So lautet das Motto und ich mache es mir persönlich zu eigen. Wir stehen bei Drees & Sommer mit vielen Mittelständlern in Kontakt, bei denen in der Führung die Nachfolgegenerationen ans Ruder kommen. Unheimlich viele dieser jungen Menschen streben nicht mehr nach Wachstum des Wachstums wegen. Die ESG-Kriterien sind ihnen ins Blut übergegangen. Sie wollen ihren Beitrag für eine lebenswerte Welt leisten. Sie sehen, dass kein Produkt völlig gut sein kann, wenn es einen schädlichen Herstellungsprozess durchlaufen hat. Und sie wissen, dass es nicht gut ausgehen wird, wenn wir weiter zulassen, dass ein weniger privilegierter Teil der Menschheit die Zeche zahlt. Erfolgreich zu sein heißt künftig, sinnstiftend zu sein – ohne sämtliche ökonomische Prämissen über Bord zu werfen. Denn wer sein Unternehmen nicht mehr finanzieren kann, kann auch keine sinnstiftenden Produkte entwickeln. Der Deutschland-AG steht ein massiver Umbau in den nächsten 30 Jahren bevor. Diese Erkenntnis kann einem Schwindel bescheren, mehr noch in Zeiten, in denen unsere Köpfe ohnehin schon von ständigen Hiobsbotschaften überfrachtet sind. Doch in fast allen Hiobsbotschaften steckt auch ein Anlass zur Umkehr. Um nur ein Beispiel zu nennen: Die infolge der Coronapandemie einsetzende Deglobalisierung bereitet mir wenig Kopfzerbrechen. Europa hat das Potenzial, durch Verlässlichkeit in puncto Lieferketten zu punkten und so zu einem neuen Schwergewicht für Halbleiterkomponenten zu werden.

Der eingangs erwähnte Automobilzulieferer hat seine strategische Umkehr zu Beginn der Neunzigerjahre nicht bereut; er steht noch immer blendend da. Nun sind die Bedingungen von damals nicht mit denen von heute vergleichbar, aber die Take-away-Message bleibt: Wer in der Vergangenheit lebt, baut keine lebenswerte Zukunft.

Dierk Mutschler
Vorstand und Partner der Drees & Sommer SE

Dierk Mutschler startete bereits im Jahr 1991 als Projektmanager bei Drees & Sommer. Seit 2008 ist er als Vorstand der Drees & Sommer Gruppe tätig. Dierk Mutschler verantwortet u. a. die Leistungsbereiche Building Performance, Smart Infrastruktur sowie Sales und kümmert sich um den intensiven Ausbau der Branchenkompetenzen von Drees & Sommer.

DREIKLANG DER THEMENREISE 2023

Die aktuelle Zeit ist von (Wirtschafts-)Kriegen, Pandemien, Liefer- und Energieengpässen sowie von einer großen Inflation geprägt. Dabei den richtigen Weg zwischen Krisen und Zukunftsplanung für Wirtschaft und Gesellschaft zu finden bleibt eine Herausforderung. Ein grundlegender, tiefgreifender Wandel, wie er nötig ist, führt vielfach zu Überforderung. Der Mittelstand steht mit dem Rücken zur Wand und die privaten Haushalte leiden an den Preissteigerungen. Wie müsste nun ein ordnungs- und wirtschaftspolitischer Rahmen aussehen, der dem entgegenwirkt? Welche Menschen, welche Prozesse und welche bauliche Infrastruktur werden benötigt, um die Transformation zu beschleunigen? Zeit also, die wichtigen Fragen zu stellen. Aus diesem Grund stehen auch im Jahr 2023 die interdisziplinären und branchenübergreifenden Fragen zu den Bereichen People, Process und Places im Zentrum unserer Dialoginitative:

PEOPLE – Die Herausforderung der Zukunft besteht darin, ein neues Miteinander zu kreieren, bei dem bestehende Mitarbeitende gebunden oder neue gefunden werden, die ihre Nachhaltigkeits-DNA und kreative Intelligenz in vollem Umfang entfalten möchten und können. Dabei müssen wir insbesondere die nächste Generation in die Entscheidungsprozesse von heute integrieren, um eine erfolgreiche und nachhaltige Transformation zu bewerkstelligen. Partizipation und eine echte Streit- und Dialogkultur müssen gefördert werden, damit der Mensch im digitalen Zeitalter im Vordergrund bleibt. Doch welche Voraussetzungen müssen organisatorisch und strukturell hierfür gegeben sein? Wie können wir von einer belehrenden Gemeinschaft zu einer lernenden werden?

PROCESS – Die Produktionsstandorte der DACH-Region stehen nicht mehr nur für eine unter Hochdruck laufende Exportwirtschaft, sondern zum Teil auch für eine überbordende Bürokratie und eine digitale Infrastruktur aus der Steinzeit. Wie lassen sich die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen verändern, um schneller Entscheidungen zu treffen und in den Bereichen Nachhaltigkeit und Digitalisierung Vorreiter zu werden? Die Zukunft ist hybrid. Quantencomputer, digitale Plattformen, Echtzeitsimulationen – mit welchen Lösungen lassen sich gegenwärtige Ressourcen-, Material- und Lieferengpässe im Kontext der Produktion von morgen überwinden? Wie können wir alle an einem Projekt beteiligten Unternehmen in eine integrative, ganzheitliche Prozesskette einbinden?

PLACES – Wie verändern klimatische Herausforderungen unser Zusammenleben und unsere Lebens- und Arbeitsumgebung? Der Energieverbrauch der Immobilien steht für knapp 40 Prozent der gesamten CO_2-Emissionen. Welche Maßnahmen sind zu ergreifen, damit sich unsere Städte und Standorte schrittweise nicht nur zu klimaneutralen, sondern zu klimapositiven Standorten entwickeln können? Zudem steht die Frage im Kontext der urbanen Zukunftsgestaltung, wohin sich die Mobilität von morgen entwickelt. Der Trend zur Urbanisierung des Umlands hat sich schon seit einigen Jahren verstärkt. Was bedeutet dies für die Mobilitätsangebote einer Stadt und wie könnte ein Gegentrend zur Urbanisierung aussehen?

Die Themenreise bleibt flexibel. Informieren Sie sich auf dreso.com/themenreise über neueste Entwicklungen.

1 31.01.23
KÜNZELSAU

Mittagsdialog als Auftakt der Themenreise

2 16.03.23
STUTTGART/METZINGEN

Themendialog – „Fabrik der Zukunft“

3 27.04.23
LUZERN, SCHWEIZ

Themendialog – „Wachsen durch Innovation“

4 13.–15.06.23
SPECIAL BENELUX

Blick über den Tellerrand

5 14.09.23
BAD PYRMONT

Themenforum – „100 Years of Innovation“

6 11.10.23
WIEN, ÖSTERREICH

Themendialog – „Urbanity. Circularity. Productivity – Die Stadt von Morgen“

7 15.11.23
ESSEN

Abschlussforum der Themenreise

DER FAHRPLAN ZUR HORIZONT-ERWEITERUNG

❶ MITTAGSDIALOG ALS AUFTAKT DER THEMENREISE

Im Vorfeld des Gipfeltreffens der Weltmarktführer „Von den Besten lernen“ findet als Auftakt der Themenreise der alljährliche Mittagsdialog statt, dieses Mal im Carmen-Würth-Forum der Adolf Würth GmbH. Dr. Bernd Scheifele, Vorsitzender des Aufsichtsrats von HeidelbergCement AG, PHOENIX Pharma SE und Verlagsgruppe Georg der Holtzbrinck GmbH sowie Norbert Heckmann, Sprecher der Geschäftsleitung von Adolf Würth GmbH & Co. KG, eröffnen in ihren jeweiligen Keynotes den Mittagsdialog und damit die diesjährige Themenreise – PEOPLE, PROCESS, PLACES. In der anschließenden offenen Auditoriumsdebatte sowie der Paneldiskussion soll, gemeinsam mit den Gästen, das Motto der Themenreise 2023 „Anders. Erfolgreich. Wachsen. – wie gelingt Transformation in turbulenten Zeiten?“ diskutiert werden. Anschließend laden der Wirtschaftsminister a. D. des Landes Baden-Württemberg, Dr. Walter Döring, sowie die Wirtschaftswoche traditionsgemäß zum exklusiven CEO-Vorabend und zum darauffolgenden Gipfeltreffen der Weltmarktführer ein.

»Die gesellschaftliche Anforderung, sich dem stetigen Wandel zu stellen, ist allgegenwärtig. Die Herausforderungen der Gegenwart sind Chance und Risiko zugleich. Die Digitalisierung öffnet uns neue Welten und Dimensionen, sie nimmt uns aber auch aufgrund ihrer Geschwindigkeit den zeitlichen Rahmen, mit dieser Veränderung auch tatsächlich Schritt zu halten. Die menschliche Empathie und Intuition ist unabdingbar, um das digitale Potenzial effizient zu nutzen und pointiert einzusetzen.«

Adolf Würth GmbH & Co. KG

❷ THEMENDIALOG – „FABRIK DER ZUKUNFT“

Seit einigen Jahren sind wir als Deutsche, Österreicher und Schweizer, als Europäer und als Weltgemeinschaft stürmischen Zeiten ausgesetzt. Neben der Coronapandemie blicken wir auf (Handels-)Kriege und weitere gesellschaftliche und wirtschaftliche Zerwürfnisse. Diese Gegebenheiten erzeugen steigende Rohstoff-, Energie- und Materialpreise und verstärken angespannte Lieferketten. Viele produzierende Unternehmen richten sich neu aus und sehen keine Alternative zu einer Reshoring-Bewegung zurück in die DACH-Region und in die EU. Doch lässt sich aufgrund von anhaltend hohen Energiepreisen und einem sich verschärfenden Fachkräftemangel denn überhaupt wirtschaftlich in der DACH-Region produzieren? Wie stark müssen wir dahin gehend auf eine hohe Automatisierung setzen? Welche Rolle werden in Zukunft flexible bzw. wandlungsfähige Fabriken spielen? Wie halten wir unsere Nachhaltigkeitsziele durch eine weitgehende Dekarbonisierung der (Produktions-)Prozesse ein und welchen Einfluss hat die Industrie auf die „produktive Stadt“?

All das und vieles mehr sind Themen, die wir beim Themendialog „Fabrik der Zukunft“ in Stuttgart/Metzingen gemeinsam mit Ihnen diskutieren möchten.

❸ THEMENDIALOG – „WACHSEN DURCH INNOVATION“

Ende April öffnet der Technopark Luzern als Gastgeber in der Schweiz seine Pforten. Gemeinsam mit Start-ups sowie führenden Unternehmen aus den Bereichen Industrie, Logistik, Automotive und der Stadt- und Standortentwicklung diskutieren wir unter anderem den innovativen, unternehmerfreundlichen und zukunftsorientierten Standort von morgen. Wo sind die Leuchttürme und Best Practices für urbane Produktionen? Welche Rolle wird die Ressource Holz in der Bau- und Immobilienwirtschaft spielen? Wie verändern klimatische Herausforderungen unsere Arbeitsumgebung? Kann es einen Gegentrend zur Urbanisierung in Deutschland, Österreich und der Schweiz geben?

»Die Kernfrage jeder Transformation ist es doch, welche Alternativen ich zum Status quo anbieten kann. Sind diese Alternativen kraftvoll, dann gelingt auch eine schlecht geführte Transformation. Sind diese blutleer, dann ist Scheitern vorprogrammiert.«

Technopark Luzern

❹ Mehr zum Special finden Sie auf Seite 13.

❺ THEMENFORUM – „100 YEARS OF INNOVATION“

In den letzten hundert Jahren brachte das Familienunternehmen Phoenix Contact eine Reihe von Innovationen und Erfindungen hervor. Diese Schaffenskraft mündete in der „All Electric Society“ und ist eine Vision von Phoenix Contact, die Antworten auf die großen Herausforderungen der nachhaltigen Transformation von Wirtschaft, Gesellschaft, Städten und Gebäuden geben soll. Zum 100-jährigen Jubiläum von Phoenix Contact macht die Themenreise in Bad Pyrmont halt und versucht Antworten aus den Bereichen Gebäude- und Industrieautomation mit den Lösungsansätzen anderer führender Unternehmen in offenen und geschlossenen Foren zu diskutieren sowie der Frage „Wie gelingt Transformation in turbulenten Zeiten?“ nachzugehen. Dabei soll es nicht nur um einen Rückblick, sondern vor allem um den Blick auf die nächsten hundert Jahre gehen. Regnose anstatt Prognose ist das Stichwort, es geht um Wandel durch Bewusstsein und eine produktive Beziehung zur Zukunft. Und wir sind uns einig: In keinem Jahrhundert war die Transformation so schnell und überlebensnotwendig.

❻ THEMENDIALOG – „URBANITY. CIRCULARITY. PRODUCTIVITY – DIE STADT VON MORGEN“

Wien ist eine der lebenswertesten Städte der Welt und gehört zu den europäischen Vorreitern im Bereich Smart City. Die Stadt verfolgt festgesetzte Ziele, welche die Ideen und Wünsche der Bewohner, der Wirtschaft und der Forschung miteinbeziehen. Dazu kommen die hochgesteckten Nachhaltigkeitsziele, die sich die Stadt gesetzt hat und die dazu beitragen, dass die Stadt Wien bis 2040 klimaneutral werden soll. Darüber hinaus gilt Wien als das „Tor zum Osten“ und pflegt und entwickelt seither enge Beziehungen zu den östlichen Nachbarstaaten. Somit spielen auch die Industrie und Logistik eine zentrale Rolle in der Entwicklung des urbanen Umfelds von Wien, die sich im Zuge des Reshoring-Trends in den kommenden Jahren vermutlich noch weiter verstärken wird. Ist die Stadt also das Vorbild für die europäische, urbane Transformation? Gemeinsam mit der ÖGNI (Österreichische Gesellschaft für nachhaltige Immobilienwirtschaft), die das österreichische Pendant zur DGNB darstellt, sowie dem Circular Economy Forum Austria werden wir diesen Fragen nachgehen.

❼ ABSCHLUSSFORUM DER THEMENREISE

Das Abschlussforum der Themenreise – PEOPLE, PROCESS, PLACES 2023 greift alle über das Jahr thematisierten Aspekte der Themenreise auf. Der Gastgeber der Veranstaltung wird der Digital Campus Zollverein, ein Impulsgeber und eine Netzwerk-Plattform für Unternehmen und Institutionen in der Metropole Ruhr, sein. Gemeinsam mit dem Gastgeber, der sich auf den Erfahrungsaustausch zu Digitalisierungs-, Innovations- und Transformationsprojekten mit seinen Mitgliedern spezialisiert hat, werden wir das Jahr Revue passieren lassen. Der Standort Ruhrgebiet ist dabei ein perfektes Spielfeld für kreative Gedanken zu den Themen Transformation und Wandel. Gebaut auf Kohle und Stahl liegt im Ruhrgebiet die industrielle Wiege Deutschlands und ein Kernmotor des Deutschen Wirtschaftswunders des 20. Jahrhunderts. Nach verschlafenen Jahren der Neuausrichtung und damit einhergehenden Rückschlägen arbeiten die Städte, Unternehmen und Menschen des Ruhrgebiets an einem Strukturwandel, an einem Ruhrgebiet 2.0, an einer Megastadt, die wieder blühen und für Fortschritt stehen soll.
Wir erwarten ein Wechselspiel aus führenden Persönlichkeiten der Region sowie aus dem kompletten deutschsprachigen Raum und freuen uns, mit Ihnen im gemeinsamen Austausch Antworten darauf zu finden, wie Transformation auch in turbulenten Zeiten umgesetzt werden kann.

Amsterdam ··· Utrecht ··· Delft ··· Brüssel ··· Luxemburg

13.–15.06.23
SPECIAL BENELUX

❹ THEMENREISE-SPECIAL: BLICK ÜBER DEN TELLERRAND NACH BENELUX

In diesem Jahr führt uns der Blick über den Tellerrand gleich in drei unserer Nachbarländer. Die BENELUX-Staaten, Belgien, Niederlande und Luxemburg werden Schauplatz der dreitägigen Delegationsreise sein und präsentieren ihre Vorschläge für „Anders. Erfolgreich. Wachsen“. Die Themenreise hat auch dieses Jahr den Anspruch, Nachhaltigkeit und Transformation auf europäischer Ebene zu denken. Eine Transformation, die in den als liberal bekannten BENELUX-Staaten schon weit vorangeschritten ist. Von der ausgeprägten Start-up-Kultur Amsterdams, der länderübergreifenden Zusammenarbeit der EU-Mitglieder in Brüssel und Luxemburg bis hin zur flächendeckend ausgebauten digitalen Infrastruktur gibt es viel, das sich abzuschauen lohnt. Diskutieren werden wir diese Best Practices sowohl in Brüssel als auch in Luxemburg auf europäischer Ebene.

Nicht unerwähnt bleiben darf natürlich die Verkehrswende, die vor allem in den Niederlanden bereits seit den 1980er-Jahren erfolgreich betrieben wird. Doch wer die Niederländer nur für eine Radfahrernation hält, denkt zu kurz: von E-Mobilität zu cleveren Sharing-Konzepten bis hin zu gut ausgebautem ÖPNV – die Niederlande beweisen täglich, dass eine Transformation im Grunde ganz einfach sein kann. Einen Einblick hierzu werden wir im „ABB E-Mobility Innovation Lab“ in Delft bekommen. Der internationale Flair spiegelt sich nicht nur in den vielen Amtssprachen der Länder wider, auch immer mehr internationale Fachkräfte zieht es in die drei Länder als attraktive Wohn- und Arbeitsorte. All das wollen wir besser verstehen und freuen uns auf den Austausch vor Ort über die politischen Rahmenbedingungen, Gesellschaft, Wirtschaft, Städte und Unternehmensstandorte.

Weitere Informationen erhalten Sie hier:

»MUT ZUR TRANSFORMATION«

Interview mit Reza Razavi, Experte für Unternehmenskultur, Change und Transformation sowie Leadership, Keynote Speaker und Autor

DREES & SOMMER (D&S): Herr Razavi, wir freuen uns, dass Sie mit uns über Transformation sprechen.

REZA RAZAVI (RR): Ich freue mich auch. Transformation ist für mich eine Herzensangelegenheit und ein Lebensthema. Ich halte die Transformation für das wichtigste Thema, das uns heute in Gesellschaft und Wirtschaft beschäftigt. Ob wir scheitern oder uns zu neuer Blüte aufschwingen – die Zukunft liegt gestaltbar in unseren Händen und Köpfen. Entscheidend ist, wie wir als Menschen und Gesellschaft die Transformationsthemen anpacken und wie wir unser vorhandenes Potenzial nutzen, um das Gelingen zu fördern und die Risiken zu minimieren.

D&S: Wir streben mit unserem Netzwerk der Themenreise eine Transformation zum Positiven an. Und fragen uns in diesem Jahr erneut: Wie kann das gelingen, erst recht in turbulenten Zeiten wie unseren? Was ist Ihre Antwort darauf?

RR: Wenn du dir Transformation auf deine Fahnen schreibst, dann hast du vor, dich neu zu erfinden. Zunächst einmal ist es wichtig, den Wandel wirklich zu verstehen. Wenn wir den Wandel angemessen begleiten und steuern wollen, brauchen wir ein neues Denken. Wir brauchen ein anderes Verständnis von Wandel. Ich beobachte häufig, dass viele Menschen Change und Transformation miteinander verwechseln. Nicht alles, was mit Veränderung zu tun hat, ist automatisch Transformation. Man muss sich von alten Denkweisen, Methoden und Logiken lösen. Transformation braucht einen Paradigmenwechsel im Sinne des amerikanischen Wirtschaftsphilosophen und Wissenschaftshistorikers Thomas Samuel Kuhn. Aber Transformationsphasen sind tragisch und faszinierend gleichermaßen. Die Tragik ergibt sich daraus, dass ein Übergang einige Verlierer hervorbringt; die Faszination liegt darin, dass uns das Neue zum Staunen bringt. Wir sind voller Hoffnung, weil die Veränderung verheißt, eine Entwicklung hin zum Besseren zu sein, und werden enttäuscht sein, weil mit dem Neuen auch neue Probleme entstehen werden. Transformation ist somit auch emotional ein Wechselbad der Gefühle, ein Auf und Ab. Es liegt in unserer Hand, wie wir wahrnehmen wollen.

D&S: Was verstand Kuhn darunter?

RR: Für ihn war ein Paradigma die Organisation von Sichtweisen, ein Ordnungsprinzip – ein Denkrahmen, der wie Leitplanken funktioniert und bestimmt, wie wir die Wirklichkeit und die Funktionsweise von Systemen wahrnehmen. Alles, was in diesen Rahmen passt, nehmen wir wahr. Alles andere ignorieren wir. Erst wenn Anomalien entstehen, wenn die Ersten zu zweifeln beginnen und die Systemlogik infrage stellen, ändert sich etwas. Das heißt, Transformation geht viel tiefer. Damit sie gelingen kann, braucht es eine Resonanzfähigkeit, eine Reflexionsfähigkeit und eine Beziehungsfähigkeit, kurz gesagt eine Kultur des gemeinsamen Gestaltens. Transformation braucht den Dialog. Sie funktioniert nicht, wenn in Diskussionen jeder seine bestehende Meinung durchboxen will. Und sie braucht Mut, dann auch wirklich etwas Neues und anderes zu wagen. Ich glaube, dass wir in Deutschland viele fähige Entscheidungsträger in Politik und Wirtschaft haben, die sich aber so sehr mit Krisenbewältigung beschäftigten, dass sie zukunftsvergessen sind, wie das der Soziologe Harald Welzer ausdrückt. Sie optimieren das Land und ihre Unternehmen zu Tode, statt Zukunft gemeinsam mit anderen zu gestalten.

D&S: Sie sagen, für die Transformation braucht es Imagos. Was verstehen Sie darunter?

RR: Die Metamorphose von der Raupe zum Schmetterling ist ein Sinnbild für Transformation. Eine besondere Rolle spielen in diesem Prozess die sogenannten Imagozellen, die die Raupe nach der Verpuppung zu einem völlig neuen Insekt umprogrammieren. Sie werden während der Metamorphose anfangs als Fremdkörper eingestuft und bekämpft, teilweise sogar eliminiert, doch sie kommen wieder. Sie tauschen Informationen aus und bilden Cluster. Am Ende lässt die Raupe die Verwandlung zu. Ich fand diese Metapher sehr schön und gut übertragbar auf Organisationen und die Gesellschaft. Imagos sind Menschen, die mitgestalten wollen und Verantwortung übernehmen. Imagos sind bereit, drei Schritte nach vorne zu machen und zwei wieder zurück, um iterativ vorankommen: Loslassen, zulassen, Rahmenbedingungen und Begegnungsräume schaffen für Zukunftsvisionen, die erst mal eine gewisse Unschärfe haben und auf dem Weg eine Schärfe bekommen.

D&S: Unserem Gefühl nach befinden wir uns in einer wirtschaftlichen Schockstarre. Geschätzt 90 Prozent der Menschen sind bewegungsresistent und nicht transformationsbereit. Vielleicht ist das in unserer DNA so angelegt, vielleicht ist das auch nur eine typisch deutsche oder europäische Verhaltensweise. Wie sehen Sie das?

Reza Razavi

Reza Razavi beschäftigt sich seit vielen Jahren mit dem Thema Transformation. Nach Studiengängen der Betriebswirtschaftslehre, Wirtschaftsinformatik sowie Daten- und Informationsmanagement in Hamburg widmete er sich zunächst im Management Zentrum in St. Gallen den Themen Kultur, Management und Strategie. Bei der BMW-Group war er als Senior Expert für den Aftersales-Bereich Kultur und Transformation verantwortlich und beriet als Inhouse-Consultant Führungskräfte und Mitarbeitende. Reza Razavi ist zudem Mitbegründer des Connected Culture Club (CCC), einer Bottom-up- und bereichsübergreifenden Bewegung für die kulturelle Transformation von BMW.

RR: Ich tue mich sehr schwer mit dieser Aussage. Das ist ein jahrhundertealtes Narrativ und es ist ein unglückliches Narrativ. Veränderung gehört zum Leben. Ich bin froh, dass ich nicht mehr der Mensch bin, der ich vor 20 Jahren war, oder die Gedanken habe, die ich damals hatte. Selbst im gefühlten Normalzustand ist immer Dynamik drin. Stabilität braucht Dynamik. Zudem glaube ich, dass in 90 Prozent der Länder sehr viele Menschen sich eine Veränderung wünschen. Schwierig wird es nur, wenn die Veränderung bei einem selbst beginnt.

D&S: „Everybody wants change, but nobody wants to change" – ein starkes Zitat, wie wir finden. Wir beobachten das bei uns selbst. Auch wir wollten schon so manche Veränderung in unserem Leben. Doch als es darum ging, wirklich konsequent zu sein, war unsere Hand auf der Handbremse.

RR: Ja, es kommt immer darauf an, wie hoch der Leidensdruck ist. Ich hatte vor einiger Zeit einen Herzinfarkt und bin daraufhin eine große Transformation in Bezug auf Ernährung und Bewegung eingegangen. Das macht nicht immer Spaß, aber ich habe gesehen: Um lebensfähig zu sein, muss ich gewisse Veränderungen annehmen, sonst wird es knapp.

D&S: Heißt das, wir müssen den Leidensdruck erhöhen, um als Führungskraft die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die Transformation mitzunehmen oder als Politiker die Gesellschaft?

RR: Ich glaube, es geht weniger um Druck oder Überzeugungsarbeit, sondern darum, den Menschen ihre jeweilige Identität im neuen System zu erklären. Dieser eventuelle Identitätswechsel ist eher das Problem als eine vermeintliche Veränderungsresistenz. Deswegen müssen auch erste Erfolge schnell sichtbar werden. Vielleicht kann ich mein Verständnis von „Menschen mitnehmen" anhand eines Beispiels aus meiner BMW-Zeit zeigen. Ich bin damals ja nicht als Besserwisser in die Organisation reingegangen und habe gesagt: „Es ist alles schlecht, es muss sich alles ändern." Es war im Gegenteil so, dass viele Kollegen immer wieder von Defiziten und Dysfunktionalitäten im System berichtet haben, zum Beispiel im After-Sales-Prozess mit fehlenden Kundenschnittstellen. Diese Menschen haben von sich aus einen Leidensdruck gespürt und sie wollten etwas verändern. Und weil ein Einzelner nicht die Macht hat, ein System zu ändern, weil das nur mit einer Bewegung funktioniert, haben wir den Connected Culture Club gegründet mit vielen Menschen, die ich Imagos nenne. Dieser Club hatte erst mal sehr viele Zaungäste. Doch als sie sahen, was in und durch diesen Dialog passierte, und ich immer mehr charismatische und prominente Unterstützer gefunden habe, wollten die Zaungäste auch ein Teil der Bewegung sein.

D&S: Es entstand eine Dynamik?

RR: Genau. Für mich war es total spannend, dass ich plötzlich Anrufe von Lufthansa bekam, von ZF und von anderen Firmen, die gefragt haben, was wir da eigentlich machen in unserem Club. Klar ist, dass Transformation immer träge ist und man leider Zeit und Geduld braucht. Die Welt wird beispielsweise erst in 100 Jahren wissen, ob das, was wir heute angehen, eine Erfolgsgeschichte war. Klar ist auch, dass Transformation nicht gelingt, wenn man nicht auch auf der Ebene der Entscheidungsträger Leute gewinnt. Doch um wirklich langfristig gestalterisch transformativ unterwegs zu sein, ist der einzige Weg, mit einer Bewegung zu beginnen und zu versuchen, Dynamik zu erzeugen. Am Ende meines Buches steht: Aus kleinen Wellen werden große Wellen, die vielleicht die Kraft eines Tsunamis entwickeln.

D&S: Herr Razavi, zum Abschluss möchten wir Ihnen die Chance geben, dem Themenreise-Netzwerk und uns etwas mit auf die Reise durch 2023 zu geben. Was wäre das?

RR: Ich wünsche mir, dass wir Mut zeigen, um Unschärfen zuzulassen und gemeinsam Zukunft zu gestalten, ohne vom Heute auszugehen. Und dass wir immer mehr Leute für unseren Weg und unsere Bewegung finden. Das funktioniert aus meiner Sicht nicht nur anhand rationaler Argumente, sondern vor allem über die emotionale Ebene. Ich habe das bei mir selbst erlebt. Ich habe die neue Protestbewegung im Iran 50 Tage lang beobachtet und mich nicht positioniert, weil ich an meinen Vater gedacht habe, der dort allein ist und den ich weiter besuchen können will. Und dann sah ich, wie Coldplay bei einem Konzert in Buenos Aires dieses wunderschöne Freiheitslied Baraye mit einer iranischen Exilschauspielerin performt hat, ein Song, den ein 18-jähriger Iraner anhand von Twitter-Texten geschrieben hatte. Ich habe das gesehen und ein ganzes Wochenende lang nur geheult. Dann habe ich mir gesagt: Du musst Haltung zeigen, du musst etwas tun. Dieser Auftritt hat mich aus der puren Rationalität geholt und mich zum Teil der Bewegung gemacht.

D&S: Ohne Emotionalität geht es nicht?

RR: Genau. Ich sage nicht, dass Rationalität schlecht ist. Aber Transformation braucht auch Emotionalität. Beim Hype-Thema Purpose geht es nicht darum, dass die Menschen plötzlich glücklich werden, sondern darum, ihnen ein Motiv zu geben, sich in eine gewisse Richtung verändern und bewegen zu wollen.

KURZ GESAGT ››

Transformation braucht eine Kultur des gemeinsamen Gestaltens. Mithilfe von Emotionalität und ersten Erfolgen wachsen Transformationsbewegungen und gewinnen an Kraft und Dynamik.

»CHANGE OPTIMIERT DIE GEGENWART, TRANSFORMATION SCHAFFT NEUES UND ANDERES.«

Reza Razavi

Das Imago-Prinzip

Das Imago-Prinzip beschreibt den von einer Raupe in ihrem Kokon selbst eingeleiteten Prozess, nutzlose Zellen abzutöten und aus der dadurch entstehenden Proteinsuppe neue Zellen zu bilden. Die Wissenschaft nennt diese Zellen Imago-Zellen.

Das Prinzip bildet das Kernstück von Reza Razavis Thesen zur Überlebens- und Zukunftsfähigkeit von Unternehmen durch Erneuerung in seinem Buch „Die Magie der Transformation".

Das Buch mit einem Umfang von 224 Seiten ist im Jahr 2022 im Haufe-Verlag erschienen.

BEOS SwissLife

Wir müssen in Europa nachhaltige und innovative Wege finden, um langfristig besser leben zu können. Das können wir nur gemeinsam erreichen – in den einzelnen Unternehmen, aber auch in ganz Europa.

comma soft

TrustworthyAI, GreenDeal, Datenschutz – das sind drei essenzielle Säulen, auf denen Europa das Thema Nachhaltigkeit aufbaut. Das Besondere: Neben neuesten Technologien steht immer der Mensch im Fokus – ein Grundsatz, den wir bei Comma Soft seit Gründung 1989 unterstützen und bei unseren Kunden ganzheitlich umsetzen.

NEMETSCHEK GROUP

Die nachhaltige Transformation der Baubranche kann nur gelingen, wenn der digitale Fortschritt und Nachhaltigkeit Hand in Hand gehen. Die Baubranche bietet hier noch viel unerschlossenes Potenzial und kann als gutes Beispiel vorangehen.

ERFOLGSREZEPTUR

Drees & Sommer

Eine zukunftsweisende Beratung basiert aus unserer Perspektive auf vier Adjektiven: nachhaltig, digital, innovativ und wirtschaftlich. Diese vier Aspekte vereinen wir bei all unseren Projekten. Dabei ist die richtige Mischung aus digital und analog, aus Hightech und Lowtech sowie aus Ökonomie und Ökologie das Grundrezept des Erfolgs. Im Fokus stehen Methoden, die Organisationen und Prozesse effizienter machen und dabei nicht vergessen, die daran beteiligten Menschen mitzunehmen. Start-ups und etablierte Unternehmen zusammenzubringen und auf diese Weise neue und zukunftsträchtige Geschäftsmodelle zu fördern – das ist unser Dreso+! Das ist unsere Erfolgsformel für zukunftssichere Projekte.

Weitere Erfolgsrezepturen unter:

WASSER

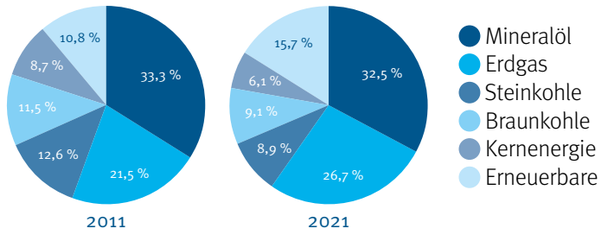
ENERGIE

Der Wohlstand unserer Gesellschaft hängt von einer funktionierenden Energieversorgung ab. Ohne Strom, Wärme und Mobilität ist unser Alltag nicht mehr denkbar. Darüber hinaus spüren wir im Zuge des Klimawandels auch in unseren Breiten die Auswirkungen von Wasserstress, von Extremereignissen wie Hochwasser oder Fluten auf der einen Seite oder Niedrigwasser, Trockenheit oder Dürre auf der anderen Seite.

»

Damit verbunden wird eine erfolgreiche Energiewende immer drängender. Der Zubau von erneuerbaren Energien muss sich weiter extrem beschleunigen und kann besser gelingen, wenn mehr Partizipation von betroffenen Bürgern und Kommunen erfolgt. Dabei stehen Themen wie der Stromnetzausbau und auch die grüne Wärmewende, die Wärmeerzeugung, Geothermie, Solarthermie und Großwärmepumpen ganz oben auf der Agenda. Aber auch die Wasserstoffwirtschaft, welche unverzichtbar für eine erfolgreiche Energiewende ist, gehört dazu. Hierbei können Gastransportnetze eine Schlüsselrolle für den Transport von grünem Wasserstoff einnehmen.
Klimaresiliente Konzepte sind gefragt, um Extremereignissen vorzubeugen bzw. die Risiken aktiv zu steuern. Datenbasierte Geschäftsmodelle und die intelligente Nutzung von Sensorik- und Meteringdaten für nachhaltige und effiziente Wasserkonzepte der Zukunft werden immer wichtiger. Mit Wasser 4.0 – wie die Digitalisierung von Wasser in Anlehnung an Industrie 4.0 genannt wird – werden KI-gestützte Prognosen bei der Optimierung der Wassernutzung helfen. Der Umgang mit Wasser im urbanen Raum ist eine weitere Herausforderung, bei der die Schwammstadt einen wichtigen Beitrag zur Klimaresilienz der Städte beitragen kann, indem das Wasser in ihr gespeichert wird. Dabei ist es essenziell, dass eine entsprechende Aufmerksamkeit für die Themen Energie und Wasser geschaffen wird, um deren Verfügbarkeit auch in Zukunft zu sichern.

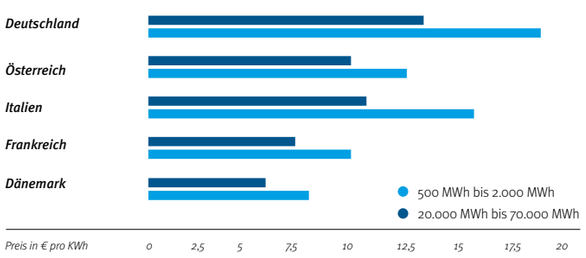
ANTEIL DER VERSCHIEDENEN ENERGIETRÄGER AM PRIMÄRENERGIEVERBRAUCH
in Deutschland in den Jahren 2011 und 2021 (Auszug *)



➜ Quelle: Anteil der Energieträger am Primärenergieverbrauch bis 2021 | Statista; AGEB, 2022
*an 100 % fehlende Angaben: Sonstige

STROMPREISE FÜR INDUSTRIEKUNDEN

in ausgewählten europäischen Ländern nach Verbrauchsmenge im Jahr 2021



➜ Quelle: Strompreise für Industriekunden in Europa 2021 | Statista; Eurostat; BMWK, 2022

SÜSSWASSER MACHT GERADE EINMAL

DER WELTWEITEN WASSERRESERVEN AUS.

➜ Quelle: Wasservorkommen: Süß- und Salzwasser auf der Erde | Statista; Friedrich Verlag, 2020

SO VIEL WASSER VERBRAUCHT DIE WELT

Pro-Kopf-Verbrauch von Wasser in ausgewählten Ländern 2018 (in 1.000l)

Estland
1.357.000 Liter pro Kopf

Deutschland
297.000 Liter pro Kopf

Kenia
80.000 Liter pro Kopf

➜ Quelle: Wasservorkommen: Süß- und Salzwasser auf der Erde | Statista; Friedrich Verlag, 2020

MIT EINEM WIRKUNGSGRAD VON CA. 85-90 % IST WASSERKRAFT DIE EFFIZIENTESTE FORM DER ENERGIEGEWINNUNG.

Das bedeutet, dass bis zu 90 % der Wasserenergie in elektrische Energie umgewandelt wird. Kohlekraftwerke erreichen nur einen Wirkungsgrad von ca. 30 bis 45 %. Bei Fotovoltaikanlagen liegt er im Durchschnitt bei etwa 15 bis 25 %.

➜ Quelle: Vorteile mit Strom aus 100 % Wasserkraft | VERBUND

WELTWEITE INVESTITIONEN IN WASSERKRAFTANLAGEN

2010
8,2
Milliarden USD

2014
7,4
Milliarden USD

2018
2,3
Milliarden USD

2019
2,5
Milliarden USD

➜ Quelle: Investitionen in Wasserkraftanlagen weltweit bis 2019 | Statista; UNEP; BloombergNEF; FS-UNEP Collaborating Centre, 2020

»MUT ZUM ANDERS WACHSEN«

Interview mit Joost Geginat, Präsident von GF Piping Systems

DREES & SOMMER (DS): Herr Geginat, was ist aus Ihrer Sicht nötig, damit sich ein Unternehmen auf die Transformationsreise begibt?

JOOST GEGINAT (JG): Vor allem Geduld und Mut. Es braucht entweder eine Zielvision, die so attraktiv und verständlich ist, dass alle Mitarbeitenden inspiriert sind mitzugehen oder eine Burning Platform, die einen zur Veränderung zwingt. Zum Glück stehen wir bei GF Piping Systems nicht auf einer Burning Platform. Die Wasserkonservierung ist unsere Vision und unser Geschäft. Früher war Wasser als freies Gut selbstverständlich – das ist heute anders. Wir wollen umfassende Lösungen für das Wassermanagement im Zusammenhang mit Themen wie globaler Erwärmung, Urbanisierung und Bevölkerungswachstum usw. entwickeln. Für uns ist es eine spannende und anspruchsvolle Aufgabe, mit der richtigen Mischung aus Tradition und Innovation eine klare Zukunftsausrichtung für unser seit 220 Jahren erfolgreiches Unternehmen zu schaffen. Das gelingt nur, wenn wir eine Vertrauenskultur aufbauen, im Rahmen einer neudeutsch gesprochenen „psychological safety".

DS: Das heißt: ohne Sicherheit keine Geduld und kein Mut?

JG: Solange es keine Burning Platform gibt, geht es darum, jeden Tag besser zu werden, obwohl es uns gut geht. Dabei fällt es uns leichter, Mut für Veränderungen zu entwickeln, wenn wir uns sicher fühlen. Wir investieren also in die „psychological safety" unserer Mitarbeitenden – nicht als Selbstzweck, sondern um Mut für Neues zu haben, um Neugier zu wecken und um von anderen zu lernen. Ein Best-Practice-Beispiel von einem Dritten – sei es im Unternehmen oder von außerhalb – darf nicht als Angriff auf die eigene Kompetenz verstanden werden. Das ist vor allem für Führungskräfte entscheidend. Nur wenn ich selbst den Willen zur Veränderung habe, mich nach Best Practices umschaue und das auch offen zeige, kann ich anderen als Inspiration dienen. Deswegen ist Transformation wahrscheinlich eine der wichtigsten und anspruchsvollsten Führungsaufgaben überhaupt.

DS: Erst recht in turbulenten Zeiten, in denen die Unsicherheit besonders hoch ist.

JG: Absolut. Wir leben in Zeiten großer Unsicherheit. Ich will das nicht kleinreden. Aber wir dürfen uns nicht nur darauf konzentrieren, was alles schiefgehen kann. Die Welt hat in den vergangenen Jahrzehnten und Jahrhunderten immer wieder Umbruchsituationen erlebt, aus denen Herausforderungen entstanden sind, aber eben auch Chancen. Das ist gerade auch wieder der Fall. Das Mikroelektronik-Geschäft boomt in großen Teilen, durch erneuerbare Energien entwickeln sich neue Märkte, Wasseraufbereitung ist eines der wesentlichen Wachstumsfelder der Zukunft. Dies herauszustellen, ist sehr wichtig. Denn es stärkt den nötigen Mut, um in unsicheren Zeiten in die Zukunft zu investieren und neuen Chancen zu begegnen.

DS: Mit welchen Mitteln bemüht sich GF Piping Systems um Offenheit für andere Sicht- und Arbeitsweisen?

JG: Wir investieren in Lernkulturen und arbeiten sehr eng mit Universitäten, Ingenieurbüros, unseren Kunden oder Unternehmen wie Drees & Sommer zusammen. Wir beteiligen uns an Start-ups und Inkubatoren für Start-ups. Wir haben Business-Development-Teams aufgebaut, die sich um Zukunftsthemen wie Wasserstoff, Entsalzung oder die Produktion von Lithium-Batterien kümmern. Sie überlegen sich, was herausfordernde Themen unserer Gesellschaft wie z. B. globale Erwärmung, Wasserknappheit, Urbanisierung oder eine alternde Bevölkerung für uns bedeuten und wie sie unsere Kunden und uns verbinden. Doch um sich schnell genug auf neue Trends einstellen zu können, müssen sich interne Prozesse und das Bewusstsein der Menschen verändern. Wir können uns lange darüber unterhalten, ob das 1,5-Grad-Ziel realistisch ist. Am Ende geht es darum, möglichst wenig Erderwärmung zu erreichen und möglichst viel Wasser zu konservieren.

DS: Stichwort Bewusstseinswandel. Wir haben den Eindruck, dass vielerorts überhaupt kein Problembewusstsein herrscht. Muss sich das ändern? Wie geht GF Piping Systems diese Kommunikationsaufgabe an und wie kann das Netzwerk dabei helfen, ein anderes Bewusstsein zu entwickeln?

JG: Unseren großen Kunden ist völlig bewusst, dass unsere Produkte ihnen

Joost Geginat

Kam 1966 in Köln zur Welt und lebt am Zürichsee. War in der Zeit von 2012 bis 2014 in Singapur tätig.

Studierte Betriebswirtschaft (MBA) an der Universität Köln und International Management an der Ecole des Hautes Etudes Commerciales (HEC) Paris.

Startete seine Berufslaufbahn 1995 bei Roland Berger Strategy Consultants und brachte es bis zum COO in der Schweiz und zum Regional Managing Partner für Südostasien.

Wurde anschließend nach rund zwei Jahren als Senior Managing Director und Partner bei AlixPartners in der Schweiz 2016 Präsident von GF Piping Systems und Mitglied der Konzernleitung der Georg Fischer AG.

Tritt als energischer Verfechter von Nachhaltigkeits- und Netzwerküberzeugungen auf. Motto: Everything is connected.

helfen, ihre Scope-3-Emissionen zu reduzieren und damit ihre eigenen Nachhaltigkeitsziele zu erreichen, indem unsere polymerbasierten Rohre weitaus weniger CO_2-Ausstoß haben und Energie verbrauchen. Wir haben z. B. ein Projekt gewonnen für die Wasserversorgung der Stadt Helsinki, weil wir in der Lage waren, ihnen bis zum Rohmaterial hin den CO_2-Fußabdruck unserer Lösung darzulegen. Das konnte sonst keiner. Das war für die Stadt sehr wichtig, weil sie publizieren konnte, dass sie sich für eine Qualitätslösung entschieden hat, die gleichzeitig auch die beste CO_2-Bilanz aufweist.

DS: Sie haben mit Helsinki ein Projekt in der Wasserverteilungsinfrastruktur genannt. Das bringt uns zu einer unglaublichen Zahl: Weltweit gehen jedes Jahr durch Leckagen in ebendieser Infrastruktur 126 Billionen Liter Wasser verloren.

JG: Korrekt. 126 Billionen Liter. Das entspricht für die Versorger einem Verlust von ca. 40 Milliarden US-Dollar. Ich wohne am Zürichsee. Man könnte ihn mit dieser Wassermenge 32-mal im Jahr füllen. Wir verlieren bildlich gesprochen also quasi jeden zehnten Tag im Jahr einmal den gesamten Inhalt des Zürichsees, weil es Leckagen in der Infrastruktur gibt.

DS: Was bedeutet Wasserknappheit für die aktuelle und künftige Stadtentwicklung oder für die Planung neuer Produktions- und Logistikstandorte?

JG: Die wachsenden Megacitys in Sachen Wasserversorgung mit Smart Infrastructure auszustatten, ist ein großes Thema. Da geht es um Managementsysteme zur Kontrolle des Drucks und der Wasserqualität, um Leckage-Sensoren – ja um die komplette Transparenz über alle Wasserläufe in einer Stadt oder einem Stadtviertel. Für die Industrie gilt im kleineren Maßstab das Gleiche – auch wenn es hier weniger um Leckagen geht, eher um die Wiederverwendung von Wasser und um eine gesteigerte Effizienz durch dezentrale Behandlungsanlagen für benutztes Produktionswasser. Das Problem ist, dass sich diese Anlagen bei den aktuellen Wasserpreisen momentan nur begrenzt rechnen und wir uns in Europa mit Verordnungen schwertun. Die fehlen bei uns. In Kalifornien sind solche Systeme bei größeren Gebäuden verpflichtend. Im Chase Center in San Francisco, der Heimat des Basketball-Teams Golden State Warriors, gibt es eine zirkuläre Anlage, die Regenwasser aufnimmt. Singapur behandelt braunes Wasser aus der Toilette so lange und konsequent, bis es Trinkwasser ist. Das ist kein schöner Gedanke, aber es funktioniert. Und da geht die Reise hin. Wir dürfen nicht ernsthaft glauben, dass der Wasserpreis angesichts der wachsenden Weltbevölkerung und des wachsenden Verbrauchs in zehn Jahren noch so ist wie heute. Wir müssen neue Lösungen finden und das wiederum braucht Mut.

DS: Mehr Mut, da kommen wir jetzt auf den Anfang unseres Interviews zurück. Wie schaffen Sie es bei GF Piping Systems, Ihren Mitarbeitenden den nötigen Mut zu geben, damit sie am Transformationsprozess mitwirken?

JG: Die große Aufgabe ist, die Mitarbeitenden zu stimulieren, ohne sie zu frustrieren, weil auch ein innovationsgetriebenes Unternehmen nicht jede gute Idee umsetzen kann. Wir bei GF Piping Systems wollen und müssen uns aber über nachhaltige, innovative Lösungen für unsere Kunden von der Konkurrenz abheben. Wir folgen dazu dem aus dem Design Thinking geprägten Leitsatz „Fail fast to succeed sooner". Es spricht nichts dagegen, viele Ideen zu entwickeln. Es spricht sehr viel dagegen, gute Ideen, die in schlechten Konzepten münden, zu lange zu verfolgen. Als Führungskräfte können wir nur andere inspirieren, wenn wir selbst inspiriert sind. Dazu müssen wir raus aus unserer Komfortzone und uns mit neuen Eindrücken versorgen. Für neue Sichtweisen müssen wir uns mit anderen Menschen als mit denen, die wir jeden Tag sehen, austauschen. Mir Zeit zu nehmen, um zu lernen – das ist kein Luxus, das ist Teil meiner eigentlichen Aufgabe als Führungskraft.

KURZ GESAGT »

Zeiten der Transformation verlangen nach weniger Angst und mehr Mut. Die globalen Herausforderungen sind hoch, doch die Chancen, durch neue Technologien eine bessere Welt zu schaffen, sind es auch.

»WIR MÜSSEN NEUE LÖSUNGEN FINDEN UND DAS WIEDERUM BRAUCHT MUT.«

Joost Geginat

GF Piping Systems

Als führende Anbieterin von Durchflusslösungen für den sicheren und nachhaltigen Transport von Gasen und Flüssigkeiten schafft GF Piping Systems Verbindungen fürs Leben. Die Division ist spezialisiert auf branchenführende, leckagefreie Rohrleitungssysteme für verschiedene anspruchsvolle Marktsegmente. Ihr starker Fokus auf Kundenorientierung und Innovation spiegelt sich in der globalen Vertriebs-, Service- und Produktionspräsenz sowie im preisgekrönten Portfolio wider. Das Angebot umfasst Fittings, Ventile, Rohre, Automation, Fertigungs- und Verbindungstechnik.

GF Piping Systems ist in 31 Ländern mit eigenen Verkaufsgesellschaften vertreten, um immer nah am Kunden zu sein. Produktionsstätten an 36 Standorten in Amerika, Europa und Asien gewährleisten ausreichende Verfügbarkeit und schnelle, verlässliche Lieferung. Im Jahr 2021 erwirtschaftete GF Piping Systems einen Umsatz von CHF 1.971 Mio. und beschäftigte 7.686 Mitarbeitende. GF Piping Systems ist eine Division der Georg Fischer AG, die 1802 gegründet wurde, und hat ihren Hauptsitz in Schaffhausen in der Schweiz.

MIT INTELLIGENTEN LÖSUNGEN FLIESSEN WASSER UND ENERGIE IN RICHTUNG ZUKUNFT

„Klimaangepasste Stadtentwässerung, verbunden mit dem Prinzip der Schwammstadt, beschäftigt uns schon heute. Es gilt, Regenwasser ressourcenschonend in den wachsenden Megacitys dezentral zu speichern, sauber zu halten und zu verteilen. Dabei kontrollieren smarte Managementsysteme mit Leckage-Sensoren den Druck und die Wasserqualität in den Speichersystemen. Unsere Vision sind ganzheitliche Lösungen, die im Netzwerk mit fachübergreifenden Spezialisten entstehen."

Christopher Dühnen,
Head of Business Unit Building Technology,
Georg Fischer

+GF+

Gewerkeübergreifendes Handeln und Kommunizieren ist der richtige Weg in eine nachhaltige Zukunft! Der wertvollste Schlüssel liegt im kollektiven Netzwerk von Menschen: in einem Kreis von Denkern, Lenkern und vor allem Machern.

Uns muss bewusst sein, dass wir angesichts der wachsenden Weltbevölkerung und eines damit einhergehenden steigenden Verbrauchs von Ressourcen sorgsamer mit Wasser umgehen müssen. Diese Transformationen verlangen nach weniger Angst und mehr Mut. Wir bei GF Piping Systems fokussieren uns darauf, Innovationen voranzutreiben, und investieren gezielt in die „psychological safety" – nicht als Selbstzweck, sondern um unseren Mitarbeitenden einen sicheren Raum zu geben, Neues zu probieren und von anderen zu lernen. Das ist unsere Basis, um neue nachhaltige Lösungen für das Wassermanagement zu schaffen und damit Themen wie globale Erwärmung, Urbanisierung und Bevölkerungswachstum zu adressieren – wir sehen enorme Chancen, durch innovative Technologien wesentliche Beiträge zu diesen wichtigen Themen zu leisten.

RENÉ HABERS
Head of Marketing and Communication Central and Eastern Europe, GF Piping Systems Deutschland

OMEXOM

Eine der größten Herausforderungen unserer Zeit ist die Energiewende. Gelingt uns diese nicht, hinterlassen wir unseren Kindern eine große Schuld. Wir als Omexom sind ein wichtiger Mitgestalter der Energiewende. Wir bauen die Netze der Zukunft.

Omexom ist der Energieinfrastrukturdienstleister von Vinci Energies, einem global aufgestellten Unternehmen mit weltweit 1.800 Business Units und fast 90.000 Mitarbeitenden. In Deutschland arbeiten mehr als 3.500 Menschen mehrheitlich an dem Gelingen der Energiewende. Omexom baut intelligente Netzinfrastrukturen, die dafür sorgen, dass auch bei der Einbindung erneuerbarer Energieerzeugungsanlagen die Netze stabil bleiben.

UWE WINKLER
CEO, OMEXOM

e·on

DR. ANDREAS KLESSE

Head of Operational Excellence, EON Energy Infrastructure Solutions

Unser Ziel ist die Bewältigung des Trilemmas der Energiewende zugunsten der Nachhaltigkeit unter Berücksichtigung von Versorgungssicherheit und Bezahlbarkeit. So befähigen wir unsere Kunden und bringen Energie in das digitale Zeitalter.

Die Energieversorgung stellt Städte und Industrien auf ihrem Weg zur Klimaneutralität vor enorme Herausforderungen. Wir sind überzeugt, dass die Transformation nur mit intelligenten Lösungen gelingen kann, die gleichzeitig dezentral, nachhaltig und vor allem effizient sind. Angetrieben von zukunftsorientiertem Denken arbeiten wir partnerschaftlich zusammen, um die individuellen Herausforderungen unserer Kunden zu verstehen und maßgeschneiderte Lösungen zu entwickeln.

Der Schlüssel zu einer nachhaltigen Transformation liegt in der effizienten Nutzung von Energie. Das bedeutet den Umstieg auf erneuerbare Energien sowie eine Reduktion des Primärenergieverbrauchs, also Energieeinsparmaßnahmen. Darüber hinaus gibt es ein großes Potenzial „Energie mehr als einmal zu nutzen“. Denn die Produktion von grünem Strom allein reicht nicht: Etwa 70 Prozent der gesamten erzeugten Energie werden als Abwärme entsorgt. Dieses Potenzial dürfen wir nicht verschwenden, sondern müssen es intelligent wiederverwenden. Das Ziel verfolgen wir als Energy Infrastructure Solutions durch die intelligente Kopplung von Strom, Wärme und Mobilität sowie die Nutzung von nachhaltigen Energiequellen und Abwärme mit Niedertemperaturnetzen.

Aqseptence Group

BALDASSARE LA GAETANA

Vorsitzender der Geschäftsführung (CEO) Deutschland, Aqseptence Group

Kurzfristige Lösungen sind in den meisten Fällen keine wirklich nachhaltigen Lösungen. Was wir aber jetzt brauchen, sind nachhaltige Lösungen beim Thema Wasser!

Wir alle aus der Wasserbranche sind dazu aufgerufen, ein nachhaltiges Wassermanagement sicherzustellen, um eine kurzfristige Knappheit zu verhindern. Es geht darum, unseren Bestand zu potenzieren und mit Industrien sowie Kommunen ressourcenschonende Wasser- und Abwasserkreisläufe zu erschaffen. Lassen Sie uns eine Allianz bilden, gemeinsam Lösungen erarbeiten und Verantwortung übernehmen, damit das weltweite Wasserangebot auch für künftige Generationen gesichert ist.

ABB

„Made in EU“ oder „Made in Germany“ ist ein Beitrag zur Resilienz von Unternehmen.
Regionalität dient den Nachhaltigkeitszielen Bildung, Beschäftigung und Ressourcenmanagement.

Weitere Erfolgsrezepturen unter:

ERFOLGSREZEPTUR

DRÜCKER

Die digitale urbane Welt lebt von Inspiration und technologischer Innovation. Eine gesamtheitliche Betrachtung eines Quartiers – einschließlich der Nutzung durch sowie für den Menschen – ist essenziell und schafft mehr Lebensqualität. Nachhaltige Quartiere bestehen nicht nur aus energieeffizienten, smarten Gebäuden. Es müssen auch die verwendeten Rohstoffe wieder in deren Kreislauf zurückgeführt werden. Bei diesen Themen wollen wir uns als Vorreiter positionieren, regulatorische Anforderungen frühzeitig mitgestalten und planerische Aufgaben moderieren. Als führender Softwareanbieter werden wir offene und sichere Software-Plattformen bereitstellen.

»VON MEGA ZU GIGA«

Gespräch zwischen Dr. Alexander Stubinitzky, Head of Hydrogen & Syn Fuels bei Drees & Sommer, und Christoph Gawlik, Partner und Head of Automotive bei Drees & Sommer

Dr. Alexander Stubinitzky
Head of Hydrogen & Syn Fuels bei Drees & Sommer

Als Dr.-Ing. der Energie- und Prozesstechnik sowie der Energiewirtschaft durchlief Dr. Alexander Stubinitzky berufliche Stationen bei Linde Gas und NEOM in Saudi-Arabien. Bei Drees & Sommer liegt sein Schwerpunkt auf den Tätigkeitsfeldern Wasserstoff, Zero Carbon und Industriegasen.

Christoph Gawlik
Partner und Head of Automotive bei Drees & Sommer

Nach dem Studium zum Diplom-Bauingenieur an der Universität Dortmund sowie beruflichen Stationen an der Universität Wuppertal sowie bei ThyssenKrupp Stainless USA und Outokumpu (ThyssenKrupp) begann Christoph Gawlik 2014 bei Drees & Sommer. Mittlerweile ist er für das Projektmanagement im Industrie- und Anlagenbau, Greenfield-Projekte sowie Großprojekte zuständig.

CHRISTOPH GAWLIK (CG): Lassen Sie uns über Wasserstoff sprechen, ein Rohstoff, der für die Energiewende unverzichtbar ist.

DR. ALEXANDER STUBINITZKY (AS): Absolut. Auch in Zukunft werden bestimmte Technologien nicht ohne Energieträger auf molekularer Ebene auskommen. Für die Energiewende benötigen wir aber eine nachhaltige Alternative zu Erdgas. Und da kommt Wasserstoff als erneuerbare Energie ins Spiel. Bisher wird er hauptsächlich als Rohstoff für die Herstellung von Ammoniak bzw. Düngermittel, für die Fertigung von Halbleitern oder auch in der Lebensmittelerzeugung für die Fetthärtung verwendet. Künftig wird uns Wasserstoff aber verstärkt dabei helfen, die Energieversorgung zu dekarbonisieren.

CG: Wir denken dabei zum Beispiel an die Sektoren Mobilität, Logistik, Schifffahrt, Flugverkehr und auch die Wärmeversorgung, in denen viel Potenzial für den Einsatz von Wasserstoff als Energieträger steckt. Andere Industrien könnten mit dem Gas aber auch ihre Emissionen reduzieren, wenn sie ihn als Rohstoff einsetzen.

AS: Ein Beispiel aus der Stahlindustrie: Der Sektor ist für ca. zehn Prozent der weltweiten CO_2-Emissionen verantwortlich. Mit Wasserstoff als Reduktionsmittel in der Stahlherstellung wird diese Belastung deutlich gesenkt. In der chemischen Industrie ist es ähnlich: Aus erneuerbaren Energien erzeugter Wasserstoff erlaubt eine nachhaltige Erzeugung von Basischemikalien wie Ammoniak und Methanol. Das ist ein wesentlicher Beitrag zur Realisierung einer „grünen Chemie".

CG: Wir sprechen bisher ausdrücklich nur von dem Potenzial, das Wasserstoff für diese Industrien hat. Das liegt an mehreren Hürden entlang der Wertschöpfungskette, die uns bisher davon abhalten, diese Möglichkeiten für die Energiewende voll auszuschöpfen. Chronologisch gesehen ist das erste Problem die Produktion von Wasserstoff.

AS: Die gängigsten Methoden zur Herstellung von Wasserstoff sind die thermochemische Spaltung von Kohlenwasserstoffen sowie die elektrochemische Spaltung von Wasser mittels Elektrizität. Derzeit wird bei der Herstellung aber meistens Erdgas eingesetzt. Damit Wasserstoff aber ein wahrhaft nachhaltiger Energieträger und Rohstoff ist, muss die Herstellung des Gases mithilfe von Solar- oder Windenergie ausgebaut werden. Wir sprechen von der sogenannten Sektor-Kopplung, bei der Strom oder Überschussstrom aus erneuerbaren Energien in Wasserstoff umgewandelt wird, um in anderen Sektoren eingesetzt zu werden.

CG: Aktuell ist dieses System aber noch nicht wettbewerbsfähig gegenüber der Nutzung von Erdgas.

AS: Die entsprechenden Anlagen und Technologien gibt es schon, wir benötigen sie aber in einer deutlich größeren Skalierung. Wir setzen hierbei auf den Economy-of-Scale-Effekt. So werden die Herstellungskosten reduziert, Wasserstoff günstiger und damit konkurrenzfähig. Aktuell befinden sich weltweit zahlreiche Gigaprojekte in der Planung und Projektierung. Mit der Energiewende als Ziel dürfen wir die Wasserstofferzeugung nicht mehr im „Megawatt-Maßstab", sondern im „Gigawatt-Maßstab" darstellen. Außerdem muss der erneuerbare Strom, der zur Wasserstofferzeugung benötigt wird, günstig und für diese Gigaprojekte in großer Menge verfügbar sein. Deshalb werden diese Projekte mit direktem Zugang zu Offshore-Windstrom gebaut – beispielsweise an den Häfen von Rotterdam und Wilhelmshaven.

CG: Und von dort muss der Wasserstoff danach transportiert werden; womit wir zur nächsten Hürde für die sinnvolle Nutzung von Wasserstoff für die Energiewende kommen: Bis wir ein Pipeline-Netzwerk aufgebaut haben, welches den künftigen Anforderungen entspricht, gibt es noch einiges zu tun.

AS: Sowohl in Deutschland als auch in ganz Europa gibt es auch schon konkrete Aktivitäten für den Ausbau eines „H_2"- bzw. „H_2-ready"-Pipeline-Netzes. Bis zum Jahr 2040 soll in Europa ein Netzwerk entstehen, welches in Summe knapp 40.000 Kilometer an Pipelines umfasst. Wir skalieren also nicht nur die Herstellung, sondern auch den Transport von Wasserstoff.

CG: Dazu kommen auch noch diverse Technologien entlang der Wertschöpfungskette: Elektrolyseure, Brennstoffzellen, Verfahren zur Nutzung von Wasserstoff in der Stahlindustrie. Wenn diese Technologien in großer Stückzahl produziert werden, sinken die Stückkosten. Dieser Ausbau ist wichtig für ein unabhängiges Energiesystem in Deutschland und Europa.

AS: Ja, wir werden uns damit autonomer gegenüber Drittstaaten machen. Komplett ohne Importe des Gases aus anderen Ländern werden wir aber nicht auskommen. Wir können in Europa nicht genug Wasserstoff produzieren, um den Bedarf in allen Sektoren zu decken. Deshalb wäre eine Möglichkeit, Wasserstoff aus anderen Regionen zu beziehen. Natürlich muss der Strom, mit dem Wasserstoff hergestellt wird, auch dort erneuerbar, günstig und in großen Mengen vorhanden sein. Solche Märkte gibt es zum Beispiel im Nahen Osten oder auch in Australien.

KURZ GESAGT »

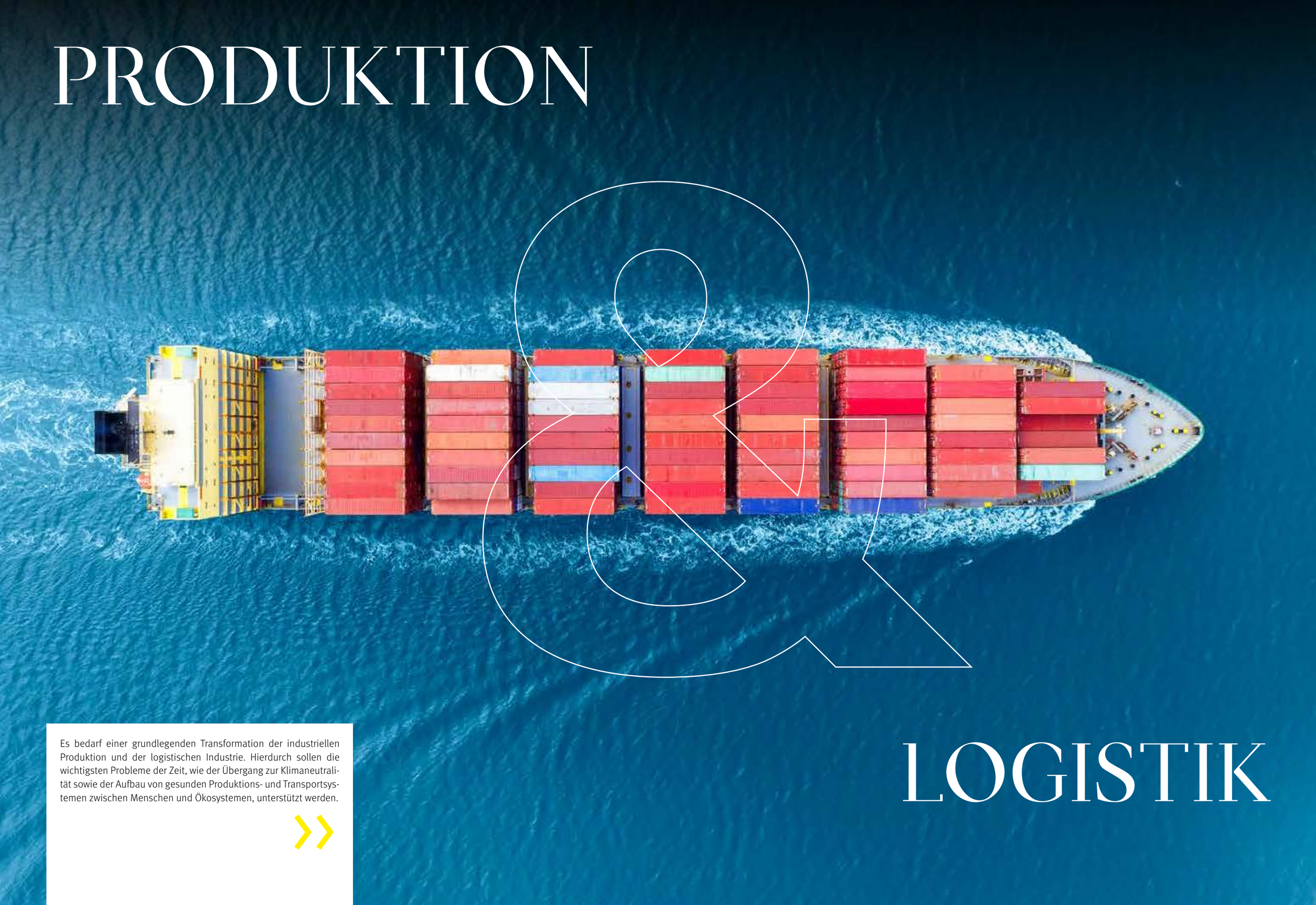
Wasserstoff ist unverzichtbar für das Gelingen der Energiewende. Das Gas kann einen entscheidenden Beitrag leisten für die Dekarbonisierung unserer Energieversorgung wie auch von Industrien, Landwirtschaft und Mobilität. Der Grund: Nicht alle Sektoren können elektrifiziert werden. Voraussetzung hierfür ist die Skalierung des gesamten Wasserstoffökosystems: von der Realisierung großskalierter Wasserstofferzeugung über den Aufbau eines Wasserstoff-Pipelinenetzes bis zur Großserienfertigung von Wasserstofftechnologien.

PRODUKTION

&

LOGISTIK

Es bedarf einer grundlegenden Transformation der industriellen Produktion und der logistischen Industrie. Hierdurch sollen die wichtigsten Probleme der Zeit, wie der Übergang zur Klimaneutralität sowie der Aufbau von gesunden Produktions- und Transportsystemen zwischen Menschen und Ökosystemen, unterstützt werden.



Wir alle sind auf den weltweiten Austausch von Waren, Dienstleistungen und Technologien angewiesen. Man liest von Klimawandel, Lockdowns in China, Störungen der Transportwege, Sanktionen gegen Russland, Flächen-, Fahrer- und Fachkräftemangel. Für Europa entstehen dadurch klaffende Lücken in den Lieferketten, die Notwendigkeit der Suche nach neuen Lieferanten sowie Schwierigkeiten bei der Wertschöpfungsketten-, Produktions- und Lieferplanung. Tradierte Geschäftsmodelle müssen auf den Prüfstand und im Hinblick auf die neuen Technologien optimiert werden. Kompetenzen müssen gebündelt werden, um eine durchgängige Umsetzung von Digitalisierungs- und Nachhaltigkeitsstrategien zu ermöglichen. Nachhaltigkeitsorientierte Lösungen müssen entlang der Supply Chain für Produktion, Logistik, Lieferketten und Gebäude ermöglicht werden. Darüber hinaus erfordert die Fabrik der Zukunft ein hohes Maß an Agilität und Flexibilität in Strukturen und Prozessen, um das Unternehmen nachhaltig gegenüber externen Ereignissen abzusichern und Wandlungsfähigkeit zu garantieren. Die digitale Vernetzung zwischen Prozess und Fabrikgebäude sowie zukünftig auch die Interaktion mit allen beteiligten Produktionsstandorten und dem urbanen Raum wird ein neuer Trend sein. Heute lassen sich bereits innerhalb der Produktion Verbräuche von Energie, Medien- und Materialflüsse smart steuern. Diese Vernetzung sollte auf die gesamte Wertschöpfungskette erweitert werden. Dafür braucht es ethische Regeln und einen interdisziplinären sowie holistischen Ansatz.

! 63,8 %

der einbezogenen Industrieunternehmen gaben an,

VON PRODUKTIONSBEHINDERUNGEN DURCH KNAPPE ROHSTOFFE UND VORMATERIALIEN BETROFFEN ZU SEIN.

➜ Quelle: Zusammenhang zwischen Materialknappheit und Industrieaktivität | Statistisches Bundesamt, 2022

IN WELCHEN UNTERNEHMENSBEREICHEN KOMMEN KI-TOOLS AKTUELL SCHON ODER ZUKÜNFTIG WAHRSCHEINLICH ZUM EINSATZ?

IM MARKETING | ZUR KUNDENBINDUNG | INNERHALB DER PRODUKTION

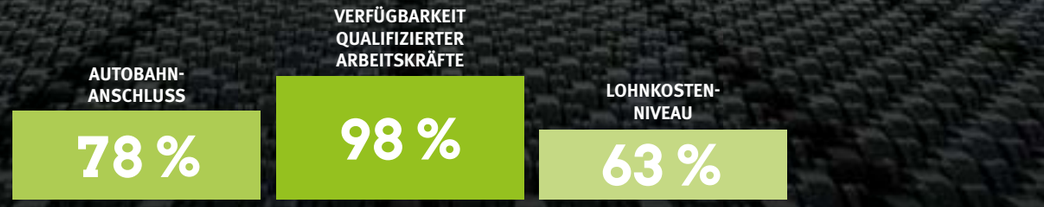
➜ Quelle: KI: Einsatz in Unternehmen, Details: Deutschland | Statista; Bitkom Research, 2022

NEGATIVE AUSWIRKUNGEN DER RÜCKVERLAGERUNG DER PRODUKTION NACH DEUTSCHLAND AUF DAS REALE BIP

4,17 %	1,1 %	0,11 %	0,17 %
Deutschland	EU	USA	China

➜ Quelle: Effekte der Rückverlagerung deutscher Produktion 2022 | Statista; ifo Institut, August 2022

WELCHE FAKTOREN SIND FÜR EINEN GUTEN LOGISTIKSTANDORT BESONDERS WICHTIG?



➜ Quelle: Faktoren von guten Logistikstandorten in Deutschland 2022, Details: Deutschland | Statista; SCI Verkehr, September 2022

TOP-GRÜNDE, DIE UNTERNEHMEN ZUM RESHORING NACH DEUTSCHLAND BEWEGEN

- **Qualität**
- **Kapazitätsauslastung**
- **Transportkosten**
- **Infrastruktur**
- **Mehr Flexibilität & Lieferfähigkeit**
- **Personalkosten**
- **Koordination der unterschiedlichen Standorte**

➜ Quelle: Reshoring – Zurück in die Zukunft | Made in Germany GmbH

PRODUKTION UND LOGISTIK VON MORGEN: GLOBALER. VERNETZTER. DIGITALER.

ACTEMIUM

Mehr Effizienz gepaart mit mehr Nachhaltigkeit – von der Planung über das Engineering und die Realisierung bis hin zur Instandhaltung: Das kann durch Automation erreicht werden, wenn sie den jeweiligen Bedürfnissen entsprechend eingesetzt wird.

Von der Dampfmaschine über die Elektrifizierung bis zur Digitalisierung: Technische Quantensprünge – u.a. bedingt durch die Automatisierung – haben unser Umfeld verändert und immer wieder zu neuem Wachstum geführt. So ermöglicht es die Industrie 4.0, dass Maschinen dank der Kommunikation zwischen IT und OT miteinander kommunizieren und die digitale und analoge Welt zunehmend verschmelzen. Zugleich hängt der langfristige Erfolg davon ab, auch das Thema Nachhaltigkeit stets im Blick zu behalten – eines der zentralen Ziele des Automatisierungsexperten Actemium.

ANDRE ROTTSTEGGE

Executive Vice President, ACTEMIUM Deutschland

itk ENGINEERING

Last-Mile-Lösungen müssen für mehr Effizienz sorgen und werden daher zunehmend automatisiert. Auch Fahrzeugdistribution, Mikromobilität oder autonome Routenführung gehören zu den Themen, die von der Automatisierung profitieren.

Es braucht daten-, KI- und cloudbasierte Ansätze, um die Mobilitätstransformation voranzutreiben – besonders auch in der letzten Meile des Transportwesens. Autonome Paketzustellungen oder smarte Lastenräder stehen exemplarisch für das moderne Logistikökosystem, dessen ganzheitliche Optimierung einer zunehmenden Vernetzung bedarf. So werden ressourcenschonende, effiziente und nachhaltige Lösungen in der letzten Meile zur Realität.

CHRISTINA WARMANN

Business Development, itk Engineering

DRÜCKER STEUERUNGSSYSTEME

Wenn man es aus Sicht der Daten betrachtet, ist die globale Logistik zukünftig der Schlüsselfaktor schlechthin.

Just in time war nur der Anfang. Die heutigen globalen Lieferketten stellen eine enorme Herausforderung für Produktion und Logistik dar. Frachtraten, Kapazitäten, Verfügbarkeit von Containern und Transportmitteln – das alles kombiniert mit Hafen- und Umschlagplätzen steht heute im Fokus. Hat uns China mit seiner langfristigen Strategie, die gesamte Transportkette zu kontrollieren, nicht schon in eine neue Abhängigkeit gebracht. Im Schatten der Transportkette von Waren entwickeln sich auch neue Transportwege von Daten. Das Internet wird bereits in vielen Ländern stark reguliert und steht unter staatlicher Kontrolle. Was gewinnt in Zukunft mehr Bedeutung? Die Produktion oder die Logistik mit den Transportketten? Wenn man es aus Sicht der Daten betrachtet, ist die globale Logistik zukünftig der Schlüsselfaktor schlechthin. Wir im Unternehmen haben in den letzten Jahren massiv in Softwareplattformen mit offenen Schnittstellen investiert – eine gute Investition, wie wir meinen.

UWE DRÜCKER

Geschäftsführer, DRÜCKER Steuerungssysteme

STADT

MOBILITÄT

Der Platz in den Städten wird knapper und Wohnungspreise in den Zentren explodieren. Auch die Folgen des Klimawandels sind immer stärker zu spüren, wenn sich die Städte an sehr warmen Sommertagen deutlich aufheizen. Das Bedürfnis der Menschen nach Mobilität wächst trotzdem Jahr für Jahr ungebrochen. Der Stellenwert von Freizeit nimmt stetig zu. Für die Generation Z spielt der Begriff „Work-Life-Balance“ eine noch übergeordnetere Rolle. Ein Großteil der Menschen erlebt eine Verschiebung und Dezentralisierung des eigenen Arbeitsumfelds. Wie werden wir also in Zukunft leben, wohnen, arbeiten und uns bewegen?

»

Nachhaltig und frei von fossilen Brennstoffen soll die Mobilität der Zukunft sein. Neben der Elektromobilität – für Pkw und gegebenenfalls für Lastkraftwagen – spielt auch die Digitalisierung von Mobilitätskonzepten für Quartiere und Betriebe eine wichtige Rolle. Mobility Hubs, intermodale sowie multimodale Konzepte, könnten die Lösungen für eine Welt in Bewegung sein.

Die Herausforderungen für den Wohnungsbau sind so vielfältig, dass sie kaum zu bewältigen erscheinen: Uns begleiten Miet- und Kaufpreisexplosionen, steigende Nebenkosten und ein geringes Angebot sowie aufkommende Zinserhöhungen. Gleichzeitig ist es zum Erreichen der Klimaziele unumgänglich, den Wohnraumbestand energetisch zu modernisieren. Es darf letztendlich nicht vergessen werden, dass der Energieverbrauch der Immobilien für knapp 40 Prozent der gesamten CO_2-Emissionen verantwortlich ist.

Nicht nur beim Wohnen, sondern auch am Arbeitsplatz müssen die Bedürfnisse der zukünftigen Nutzerinnen und Nutzer im Fokus stehen. Innovationen spielen hierbei eine wichtige Rolle. Die Digitalisierung beispielsweise bietet zahlreiche Möglichkeiten, das Bedürfnis nach Zusammenhalt und Austausch zu decken und zu vernetzen, um so Identität und Gemeinschaft zu fördern.

Sport und Freizeit sind ein ebenfalls wesentlicher Bestandteil eines Quartiers und stehen in einem bedeutenden Zusammenhang mit sozialen Aspekten, Wohnen, Gesundheit, Kultur und dem Leben im öffentlichen Raum. Sportevents müssen sich neu erfinden, um zukünftig attraktiv zu bleiben. Dabei gewinnt Inklusion immer mehr Bedeutung. Auch das Thema der Gesundheit rückt in den Fokus – hierbei ist auch sportliche Betätigung ein entscheidender Faktor.

Die Kriterien der Nachhaltigkeit – nämlich Ökologie, Ökonomie und Soziales – sind dabei trotz einer gewissen Begriffsmüdigkeit so aktuell wie noch nie!

DAS ZEITALTER DER URBANISIERUNG – DAS JAHRHUNDERT DER METROPOLEN – IST BEREITS ZU EINEM DRITTEL VERSTRICHEN.

Im groben Zeitraum zwischen 1980 und 2080 wird eine neue große Wanderung in die Städte stattfinden. Zum Ende dieses Jahrhunderts werden 80 Prozent der Weltbevölkerung in Städten leben. In Europa wird sogar ein Urbanisierungsgrad von rund 90 Prozent erwartet.

➜ Quelle: Stadtentwicklung in Europa von 1970 bis 2020 | Europäische Investitionsbank

ANZAHL DER CARSHARING-FAHRZEUGE IN DEUTSCHLAND

2018	17.950 Fahrzeuge
2020	25.400 Fahrzeuge
2022	30.200 Fahrzeuge

➜ Quelle: Carsharing-Fahrzeuge in Deutschland 2022, Details: Deutschland | Statista; Bundesverband CarSharing, 2022

ANZAHL DER ELEKTROAUTOS IN DEUTSCHLAND

2020	2021	2022
136.617 Fahrzeuge	309.083 Fahrzeuge	756.517 Fahrzeuge

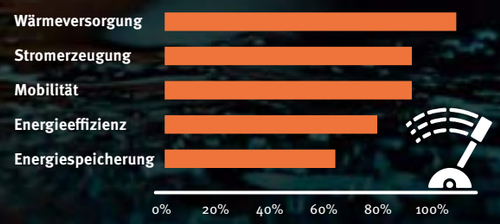
➜ Quelle: Anzahl Elektroautos in Deutschland | Statista; KBA, 2022

LANDKREISE IN DEUTSCHLAND MIT DER HÖCHSTEN ANZAHL AN ÖFFENTLICHEN LADEPUNKTEN FÜR ELEKTROFAHRZEUGE

BERLIN	1.916 LADEPUNKTE
HAMBURG	1.694 LADEPUNKTE
MÜNCHEN	1.563 LADEPUNKTE

➜ Quelle: Öffentlich zugängliche Ladepunkte für Elektro-Pkw | BDEW, 2022

WELCHE DER FOLGENDEN FELDER HABEN AUS IHRER SICHT DEN GRÖSSTEN „HEBEL" ZUR UMSETZUNG DER DEKARBONISIERUNG?



➜ Quelle: Stadtwerke – wichtigste Felder der Dekarbonisierung 2021, Details: Österreich, Deutschland, Schweiz | Statista; EY, 2021

HÖHE DES WELTWEITEN MARKTVOLUMENS VON LADESYSTEMEN FÜR ELEKTROFAHRZEUGE

2022: 9.209,97 Millionen USD	2024: 19.453,92 Millionen USD
2026: 40.208,11 Millionen USD	2028: 81.296,84 Millionen USD

➜ Quelle: E-Autos – weltweites Marktvolumen von Ladesystemen 2028 | Statista; Inkwood Research, 2021

»DER KOMPASS FÜR DIE SINNSTIFTUNG«

Interview mit Bernhard Tillmanns, Director Global Industry Management Building Technology, PHOENIX CONTACT Deutschland GmbH, und Balz Märki, CEO, PHOENIX CONTACT AG Schweiz

DREES & SOMMER (D&S): Herr Tillmanns, Herr Märki, für die Themenreise 2023 stellen wir uns die Frage, wie wir anders erfolgreich wachsen können. Sind die turbulenten Zeiten dabei ein Hindernis?

BERNHARD TILLMANNS (BT): Nein, im Gegenteil. Turbulente Zeiten brauchen Orientierung durch die Ausrichtung auf langfristige Ziele. Ich bin ja Wassersportler und weiß daher, dass man den Wind nicht ändern kann, man kann nur die Segel anders stellen. Genau das muss man tun, wenn ein Sturm im Anzug ist.

BALZ MÄRKI (BM): Das sehe ich genauso. Wir müssen die dringendsten Themen unserer Welt jetzt angehen. Und auch wenn es eine Binsenweisheit ist: Was uns nicht umbringt, macht uns stärker. In der Schweiz haben wir 2015 den sogenannten Frankenschock erlebt, als die Schweizer Notenbank den Euro-Mindestkurs von 1,20 Franken aufhob. Das hat praktisch alle Schweizer Betriebe heftig unter Druck gesetzt. Damals war klar: Kleine strategische Kurskorrekturen und minimale Retuschen im Prozessdesign reichen nicht aus, um wieder auf die Erfolgsstraße zurückzukehren. Das Aufbrechen alter Gewohnheiten und jahrelang eingespielter Abläufe war für viele schmerzhaft, aber es hat sich gelohnt. Alles in allem steht die Schweizer Wirtschaft heute robust da.

BT: Es braucht als Antrieb einen sinnstiftenden Zweck, der dafür sorgt, dass ein Unternehmen auch in turbulenten Zeiten sein Ziel nicht aus den Augen verliert. Der Zweck, Geld zu verdienen, führt einen noch nicht auf den Weg der Transformation. Das Purpose Statement von Phoenix Contact ist Maßstab für unser Denken und Handeln. Es lautet: „Mit Leidenschaft für Technologie und Innovation schaffen wir eine gemeinsame, nachhaltige Welt." Damit bringen wir nachhaltiges und wirtschaftliches Handeln in Einklang.

D&S: Stehen unsere Wirtschaftsstruktur und Gesellschaftsform mit ihrer Fixierung auf kurzfristige Erfolge nicht im Konflikt zu langfristigen Nachhaltigkeitsstrategien?

BM: Mein persönlicher Leitsatz ist: Ich denke langfristig und schaffe Werte für die Zukunft. Die Menschen müssen verstehen, dass wir auch kurzfristige Entscheidungen immer im Kontext langfristiger Konsequenzen betrachten müssen, wenn wir den Schutz unserer Umwelt und den globalen Wohlstand dauerhaft miteinander vereinbaren wollen.

BT: Dabei hilft die erwähnte Orientierung, ein klar formuliertes und die Gemeinschaft verbindendes Zielbild.

D&S: Phoenix Contact sieht sein Zukunftsbild der „All Electric Society", kurz AES, als gesellschaftlichen Transformationsauftrag. Wie kommunizieren Sie diesen Auftrag nach außen?

BM: Unser gesamtes Unternehmen ist auf die Vision der AES ausgerichtet. Wir leben sie vor und streuen das über alle Kanäle, alle Vernetzungen. Zum Beispiel, indem wir mit Hochschulen und Thinktanks zusammenarbeiten, Ideenwettbewerbe ausschreiben und auf andere Firmen zugehen. In der Schweiz beteiligen wir uns an der Initiative Industrie 2025, einer Wissenstransfer- und Netzwerkplattform zum Thema Industrie 4.0, und zeigen dort, wie sich Prozesse vereinfachen und Kapazitäten besser auslasten lassen. Wir wollen dabei keine Shows aufführen, sondern wirklich zukunftsweisende Produkte und Lösungen präsentieren.

BT: Der Plattformgedanke ist für uns extrem wichtig. Wir gehen zwar voraus, indem wir als 100 Jahre altes Unternehmen unsere Sinnstiftung mit der AES jetzt gesellschaftspolitisch begründen, aber wir gehen nicht allein, sondern wie bei der Themenreise gemeinsam mit Kunden und Partnern, die ihre eigenen initialen Bewegungen bündeln wollen, um gesellschaftliche Veränderungen zu erreichen.

D&S: Wie überzeugt Phoenix Contact seine Belegschaft, dabei mitzuziehen?

BT: Indem wir ihr aufzeigen, dass alle aktiv mitgestalten können, in einem komplett durchgängigen Prozess, der in beide Richtungen funktioniert. Von unten nach oben und von oben nach unten – mit dem Ziel, die besten Ideen zu finden und zu fördern.

BM: Der grundsätzlich erste Schritt zur Transformation ist Offenheit. Du musst Tendenzen annehmen und Gedanken zulassen, um auch bei deinen Mitarbeitenden Offenheit zu erreichen.

PHOENIX CONTACT (PxC)

1923 von Hugo Knümann in Essen als Handelsvertretung für Elektroprodukte gegründet und bald darauf unter dem Namen Phönix Elektrizitätsgesellschaft bekannt. Erstes Geschäftsmodell: der Vertrieb von Fahrdrahtklemmen für elektrische Straßenbahnen.

Traditionell in der Elektrotechnik und Automation beheimatet.

Phoenix Contact hat mehr als 60.000 Produkte und Lösungen für industrielle Verbindungstechnik, Automatisierung, Interface-Systeme und Überspannungsschutz entwickelt.

Das Familienunternehmen mit Sitz in Blomberg (NRW) hat weltweit rund 20.300 Beschäftigte. Zur Unternehmensgruppe gehören mehr als 100 internationale Gesellschaften und Beteiligungen.

Selbstverständnis als Zukunftsgestalter. PxC ist davon überzeugt, dass Kreativität und Begeisterung ansteckend sind und die Initialzündung für Innovation liefern.

Die Vision der „All Electric Society" geht von einem nachhaltigen Einsatz von Ressourcen in einem Energiekreislauf aus, dem nur so viel Energie entnommen wird, wie in der gleichen Zeit regeneriert werden kann. Grundlage ist die Sektorenkopplung als ganzheitliches System.

D&S: Auch in der Bau- und Immobilienwirtschaft müsste es viel mehr Offenheit, viel mehr „Business as unusual“ geben.

BT: Das sehen wir genauso. Wer heute mit alten Mindsets Gebäude erstellt, belastet die Landschaft 40 Jahre lang. Der Gebäudesektor muss sich von fossilen Energieträgern freimachen, damit Gebäude die Energie, die sie für ihren Betrieb benötigen, selbst erzeugen und für Dunkeltage speichern können. Nur das ist nachhaltig, nur das führt zu einer Steigerung der Resilienz. Phoenix Contact steht ja für Gebäudeautomation, deren Rolle es ist, eine durchgehende Kopplung der Sektoren Elektrizität, Wärme, Kälte und weitere zu schaffen, wovon durch den Local-Grid-Gedanken auch das Umfeld des Gebäudes profitieren und beispielsweise die Mobilitätswende unterstützt werden kann. Die Grenzen zwischen Gebäudeautomation und Smart-City-Entwicklung sind fließend. Dazu braucht es aber von vornherein das richtige Energiekonzept. Aus unserer Sicht sollte es sich etablieren, dass man analog zur Architektur auch für das beste technische Konzept einen Wettbewerb ausschreibt.

BM: Eigentlich sollte die Tatsache, dass die Bau- und Immobilienbranche als Energiebezieher und Verursacher von CO2-Emissionen einen großen Anteil an der Klimakrise hat, schon Ansporn genug sein, die heute zur Verfügung stehenden Technologien konsequent einzusetzen.

BT: Zumal sich mit Gebäuden, die klimaneutral oder sogar klimapositiv sind, eine ganz neue Assetklasse schaffen lässt.

D&S: Prallen da die Ansichten von Vertretern eines Familienunternehmens, das seine Immobilien an die nächste Generation übergibt, mit dem kurzfristigen Interesse von Investoren aufeinander?

BT: Definitiv. Phoenix Contact würde niemals ein Gebäude bauen, um es nach 20 Jahren wieder zurückzubauen.

BM: Wie schon erwähnt: Entscheidend ist das Mindset. Wir haben es in der Schweiz mit sehr vielen KMU zu tun und beobachten, dass sie sehr flexibel und agil agieren. Es kommt ja nicht von ungefähr, dass die Schweiz nun schon zwölf Jahre in Folge den Global Innovation Index anführt.

BT: Man muss aber auch sagen, dass es durchaus Investoren gibt, die ein Interesse an einer nachhaltigen Betriebsphase ihrer Gebäude und an einer Vernetzung mit dem Umfeld haben, beispielsweise Unibail-Rodamco-Westfield, mit denen wir gerade das Überseequartier in Hamburg realisieren.

D&S: Wir sprechen da allerdings momentan noch von Leuchtturmprojekten.

BT: Richtig. Ich weiß von Projekten unter anderem im Ruhrgebiet, die wohnungswirtschaftliche Quartiere über ein Kaltwärmenetz verbinden. Wir selbst entwickeln zurzeit ein Leistungszentrum für Arminia Bielefeld, in dem die Abwärme eines Industrieunternehmens aus der Nachbarschaft in das Energieversorgungskonzept integriert ist. Doch eine Bewegung in die Breite zugunsten der Infrastrukturen unserer Städte gibt es noch nicht.

D&S: Wie sieht das in der Schweiz aus, Herr Märki?

BM: Der Schweizer Energie-Mix war schon immer und ist jetzt erst recht ausgerichtet auf Sicherheit und Reserven, um sich für größere, unerwartete Engpässe auf dem Strommarkt zu wappnen. Im Gegensatz zu vielen anderen europäischen Ländern ist das mit dem Schweizer Strommix möglich, weil die Speicherkraft mit 27,5 Prozent einen großen Anteil an der gesamten Stromproduktion ausmacht. Zusammen mit den Laufwasserkraftwerken werden rund 50 Prozent der benötigten elektrischen Energie generiert. Das allein ist dem Erfindergeist und dem Willen zur Umsetzung von Ingenieuren, Fachleuten und im Zusammenspiel der Behörden und Bürgerinnen und Bürgern zu verdanken.

D&S: Welche Trend-Technologien im Bereich KI, Big Data, IoT etc. helfen uns auf dem Weg in die „All Electric Society“?

BT: Die Bau- und Immobilienbranche beschwert sich oft, dass die Gebäudeautomation und ihr Betrieb immer komplexer werden. Das ist zwar richtig, doch zur Beherrschung der Komplexität braucht es nicht mehr Technik, sondern nur die richtige Lösung für ein gewerkeübergreifend vernetztes Gebäude: ein Operation System wie unser Building IoT Framework Emalytics, das IoT, KI und Big Data kombiniert. Unser Zielbild für die laufende Dekade ist es, ein sich selbst optimierendes Gebäude zu entwickeln. Um das zu erreichen, müssen wir Daten sammeln und analysieren. Die Debatten um den Datenschutz, die häufig zum Hemmnis werden, sind nicht differenziert. Es geht nicht um personenbezogene Daten, sondern um Daten zum Bewerten von Prozessen. Selbst dort, wo wir Nutzungsprofile generieren, können wir das natürlich anonymisiert machen.

D&S: Phoenix Contact feiert 2023 sein 100-jähriges Bestehen. Was wünschen Sie sich für das Jahr?

BT: Wir werden im Juni unseren AES-Park feierlich eröffnen, wo die Themenreise im September nächsten Jahres auch ihren haltmachen wird. Ich wünsche mir, dass die dortigen Use Cases zur Umsetzung der Sektorenkopplung und zum Aufbruch in eine nachhaltige Welt überzeugen und andere motivieren. Um auf den Anfang unseres Gesprächs zurückzukommen: Wer in die richtige Richtung segeln möchte, braucht einen Kompass. Einen solchen wollen wir gemeinsam mit unseren Partnern und Kunden der Industrie geben.

KURZ GESAGT »

Gebäude können über Vernetzung mittels Sektorenkopplung zu Treibern der Transformation auch im umliegenden Quartier werden. Dazu braucht es ein alle Gewerke verbindendes Energiekonzept.

Balz Märki

Ist Maschinenbau-Ingenieur mit einem BWL-Nachdiplomstudium in Unternehmensführung sowie in Leadership & Management.

Startete seine berufliche Laufbahn als Entwicklungsingenieur für piezoelektrische Sensoren mit Auslandserfahrung in den USA.

War Geschäftsführer und Geschäftsentwickler der Mess-, Prozess- und Energietechnik mit Regionalverantwortung für Zentral- und Osteuropa, bevor er 2006 als CEO zu Phoenix Contact AG Schweiz kam.

Zeigt als Geschäftsführer Haltung für ein nachhaltiges Geschäft. Die drei Dimensionen Wirtschaft/Gesellschaft/Umwelt sieht er als Schlüssel für eine erfolgreiche Geschäftsentwicklung.

Bernhard Tillmanns

Gründete ein Jahr nach seiner Ausbildung zum Elektrotechniker ein eigenes Unternehmen zur Entwicklung von Software-Plattformen, Energiemanagementsystemen für Gebäude und Security Solutions.

Sagt von sich selbst: „Das Leben war meine Uni.“

Seit Juni 2015 Director Global Industry Management Building Technology bei Phoenix Contact.

Hat es sich selbst zur Aufgabe gesetzt, Phoenix Contact als Treiber der Digitalisierung der Gebäudewirtschaft zu etablieren.

NEUE PARTNERSCHAFTEN FÜR DAS LEBEN UND ARBEITEN DER ZUKUNFT

„Geleitet von dem Leitbild der „All Electric Society“ begegnen wir bei Phoenix Contact zukünftigen Herausforderungen. Losgelöst von Systemgrenzen schaffen wir mit unserem Smart Building Design Konzepte für nachhaltige Gebäude und ihre Infrastrukturen.
Mit unseren Lösungen gelingt es uns als Ansprechpartner von der Projektentwicklung bis zum Betrieb, die Elektrifizierung, Vernetzung und Automatisierung der gebäudenahen Infrastruktur zu gestalten.“

Sebastian Palmer, Director VMM Building, PHOENIX CONTACT Deutschland GmbH

PHOENIX CONTACT

Nur Unternehmen, die ein auf Nachhaltigkeit ausgerichtetes Geschäftsmodell verfolgen, werden langfristig erfolgreich sein. Deswegen arbeiten wir gemeinsam mit Ihnen an dem Zielbild der „All Electric Society“.

Mit dem integralen Smart Building Design betrachten wir bei Phoenix Contact Gebäudeprojekte im Bestand und im Neubau aus einer 360°-Perspektive.
Ihr Bauwerk ist immer so intelligent, wie es Ihren Bedürfnissen zum jeweiligen Zeitpunkt entspricht. Das bedeutet, Ihr Smart Building ist stets update- und upgradefähig. Dabei denken wir nicht nur in Automation, sondern bringen bei dauerhaft geringen Betriebskosten Mensch und Gebäude in Einklang.
Der Schlüssel zum effizienten Gebäudebetrieb liegt in der Integration. Nur wo alle Gewerke durchgängig miteinander kommunizieren, kann der Energieeinsatz optimiert und zukunftsfähig automatisiert werden. Unser BIoT-basiertes Framework Emalytics ermöglicht Ihnen genau das: die intelligente Vernetzung sämtlicher Systeme, Anlagen und Komponenten.

FRANK STÜHRENBERG

CEO, PHOENIX CONTACT

macom®

Konsequenter Fokus auf die Userjourney, flexible „as a Service“-basierte Beschaffungsmodelle und ein integriertes und kontinuierliches Workspace Lifecycle Management entscheiden über den Erfolg von Future-Workspace-Programmen.

Die nachhaltige Transformation zum CONNECTED HYBRID WORKSPACE erfordert konsequentes Umdenken und eine Reform der Flächen-, Technologie- und Betriebskonzepte für unsere Arbeitsumgebungen. Die User Journey wird den Ton für das Design angeben, AV as a Service wird das Sourcing-Modell der Zukunft sein. AV, IT und IoT sind die technologische Basis. Corporate Metaworlds und das Metaverse werden eine erweiterte Dimension der hybriden Zusammenarbeit eröffnen.

OLIVER MACK

Geschäftsführer, macom

ABB

STEFAN AHLERS

Leiter Projektentwicklung Smart Buildings/ Smart Power, ABB Elektrifizierung Deutschland

Der Dialog zwischen komplementären Herstellern wird ein immer wichtigeres Element, um die bestmögliche Gesamtlösung zu realisieren. Kaum ein Lieferant wird in der Lage sein, alle Elemente der Gebäudeautomation aus einer Hand anbieten zu können.

Die Prozesse und die Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Anbietern müssen weiter kontinuierlich ausgebaut werden, da Lösungen aus einer Hand immer schwieriger werden. Unsere Ansprechpartner sollen auch auf andere Experten aus dem Netzwerk verweisen, die über hervorragende ergänzende Expertisen und Netzwerke verfügen. Nur durch verbesserte Kommunikation und Kooperation können die Herausforderungen der Zukunft gemeistert werden.
Wandel birgt Optionen, aber eben auch die Erwartung, sich veränderten Rahmenbedingungen anzupassen. Digitalisierung und Elektrifizierung sind Megatrends und ABB möchte seinen Kunden in diesem Zuge integrative, ganzheitliche Lösungen in der Gebäudetechnik anbieten. Da auch die individuellen Bedürfnisse stark zunehmen und es immer unrealistischer wird, dass ein Lieferant alle Elemente der Gebäudeautomation aus einer Hand anbietet, werden Netzwerke innerhalb der Organisationen und die Zusammenarbeit zwischen den Anbietern immer wichtiger. Mit unseren Beraterteams stehen wir für die Entwicklung technologisch führender Lösungen, individuell für jedes Projekt.

ZIEHL-ABEGG

DR. SASCHA KLETT

Vorstand Technik, ZIEHL-ABEGG

Wir müssen die Stadt der Zukunft ökologisch sinnvoll gestalten! Dazu bedarf es der Vernetzung beim Energiemanagement – und die Mobilität muss neu gedacht werden.

Durch die wachsende Weltbevölkerung verdichten sich Lebensräume. Diese Urbanisierung muss umweltverträglich gestaltet werden. Dazu gehören ein vernetztes Energiemanagement und eine neue Form der Mobilität. Natürlich müssen sich die Menschen in der Stadt der Zukunft auch wohlfühlen – mit intelligenter und effizienter Luft- und Klimatechnik.

ICT

ERIK WOLFF

Vorstand, ICT

Bits und Bytes sind schon jetzt echte Baustoffe. Und zwar überall dort, wo sie zu Content, zu echten Informationen, werden. In einer Zukunft, in der ganze digitale Welten entstehen, gilt das umso mehr. Digitale Welten in realen Gebäuden zu integrieren ist bereits heute ein Wachstumsthema.

Aqseptence Group

Unser Mittel zum Erfolg eines gesunden und grünen Europas ist die Sicherstellung eines soliden und nachhaltigen Wasserkreislaufs. Zusammen mit engagierten Mitarbeitern und starken unternehmerischen Partnern erschaffen wir gemeinsam als Team enkelfähige Produkte und Prozesse für eine lebenswerte Zukunft – We Build Responsibility!

ERFOLGSREZEPTUR

e·on

Unsere Erfolgsrezeptur: maßgeschneiderte Energieinfrastruktur für nachhaltige Quartiere und Unternehmen durch die intelligente Kopplung von Strom, Wärme und Mobilität sowie konsequente Nutzung von nachhaltigen Energiequellen und Abwärme mit Niedertemperaturnetzen.
„In enger Zusammenarbeit über Branchen, Sektoren und Grenzen hinweg erreichen wir gemeinsam unser Ziel: connecting everyone to good energy."

Weitere Erfolgsrezepturen unter:

» ES GIBT VIELE BEISPIELE DAFÜR, DASS SICH DIE AUTOMOBILINDUSTRIE GRUNDLEGEND ÄNDERT, WIE SIE SICH IN DEN LETZTEN HUNDERT JAHREN NICHT VERÄNDERT HAT. «

Interview mit Prof. Dr. Ferdinand Dudenhöffer, Direktor, CAR Center Automotive Research

DREES & SOMMER (DS): Die Automobilindustrie befindet sich im Umbruch. Welche Themen bestimmen den Wandel internationaler Automobilmärkte?

FERDINAND DUDENHÖFFER (FD): Es gibt viele Beispiele dafür, dass sich die Automobilindustrie grundlegend ändert, wie sie sich in den letzten hundert Jahren nicht verändert hat. Das Auto ist heute durch Softwarefunktionen getrieben, in der Vergangenheit waren es Mechanik und Mechatronik. Das wird in der Zukunft deutlich weniger werden. Autos werden durch batterieelektrische Antriebe umweltfreundlicher und emissionsfrei. Bei Pkw gibt es nach unserer Einschätzung nur das E-Auto, das sich in den nächsten Jahren durchsetzen wird. Größer könnte die Transformation also nicht sein. Hinzu kommen Themen wie „Subscription“ und „Rental“, wo man Fahrzeuge zu Monatsbeträgen bekommt; Services, durch die sich Kunden per App ein Auto zusammenstellen können; Mobilitätsdienstleistungen und Ridepooling-Angebote, die in Großstädten umgesetzt werden. Das ist ein völlig neues Modell. Was wir in der Vergangenheit als Automobilindustrie begriffen haben, nimmt in Zukunft vielleicht noch 20 oder 25 Prozent ein.

D&S: Worum geht es also in Zukunft?

FD: Fahrzeuge werden in ihren wesentlichen Eigenschaften durch Software geprägt. Elon Musk war hier schon vor Jahren sehr weit und hat einen Zentralcomputer in seine Fahrzeuge verbaut. Mittlerweile hat man eine Software-Pyramide, wo man unten überlegt, ob ein Autobauer ein eigenes Operating-System braucht. Wenn ich dieses Betriebssystem habe, baue ich obendrüber die Middleware, eine Software, die das Betriebssystem in anwendungsbezogenere Fälle übersetzt. Darüber sind dann die Apps aufgebaut. Bisher hat das jeder Hersteller eigenständig gemacht. Heute denkt man auch über Open Source nach. Das heißt, dass Bosch, Continental, BMW oder VW ihre Software verschenken, sodass sie in größere Softwarepakete eingebaut werden kann. Das wäre eine Revolution im Autobau.

D&S: Wie können europäische Autobauer international mithalten?

FD: Man muss Elon Musk, die Geschwindigkeit und auch die Skalierungen, die er in seinem System hat, ebenso wie das Know-how in Batterien und Software äußerst ernst nehmen. Genauso die chinesischen Hersteller. China ist das neue Herz der Autoindustrie. Und die Hersteller kommen schon mit neuen Konzepten. Auch deshalb, weil die Menschen in China viel stärker an digitalen Dienstleistungen und Services interessiert sind. Und diese sind wiederum Grundlage neuer Fahrzeuge, die dann sehr stark in diese Richtung gehen.

D&S: Wenn andere Länder in den meisten Bereichen voraus sind, wo ist dann die Lücke für deutsche und europäische Autobauer? Oder müssen sie sich komplett neu erfinden?

FD: Sie müssen schneller werden. Es gibt viel Erfahrung, was zum Beispiel Fahrwerk und Verarbeitungsqualität angeht. Daran muss man anknüpfen. Das Wesentliche passiert nicht in Europa, sondern in Amerika und China. Dort den Anschluss an die Kunden zu verlieren, bedeutet: Man verliert die Autoindustrie. Und wir gucken manchmal zu oft mit unserer Brille darauf. Ein Beispiel aus meiner Zeit bei Porsche: Das Schlimmste, was einem Porsche-Ingenieur damals passieren konnte, war mehr Gewicht im Auto. Deshalb war es zu der Zeit fast unmöglich, in den 911 eine Klimaanlage einzubauen. Weil alle Porsche-Ingenieure in Weissach gesagt haben: Diese Klimaanlage kostet mich 20 Kilo und 0,1 Sekunden auf dem Nürburgring. Die Kunden aus den USA haben aber gesagt: Passt mal auf, wir haben Straßen, die sind kerzengerade. Wir finden es toll, dass eure Autos so schnell um die Kurve fahren. Aber bei uns wäre eine Klimaanlage doch wichtiger. Unsere Entwickler sind in den Köpfen noch sehr stark in der klassischen Automobilindustrie gefangen. Wenn man es schafft, dass sie offener werden, dann können sie mit den Chinesen und den Elon Musks konkurrieren.

D&S: Thema Biokraftstoffe: Welche Rolle werden diese in der Zukunft in der Automobilindustrie spielen?

FD: Wenn man jetzt mal von Porsche, dem 911 und vielleicht noch von drei Ferraris absieht, können Sie die Synfuels und Biofuels vergessen, da sie einen unendlich schlechteren Wirkungsgrad haben. Der einzige Vorteil ist, dass Sie mal eben schnell tanken können. Und Krach machen. Das wird aber irgendwann langweilig werden, wie man am Beispiel Tesla sieht. Dann bleibt die Frage:

Prof. Dr. Ferdinand Dudenhöffer

Prof. Dr. Ferdinand Dudenhöffer gehört zu den renommiertesten Automobilexperten in Deutschland.

Nach seiner Promotion Anfang der 80er-Jahre sammelte er über zehn Jahre lang Erfahrungen in der Branche durch führende Positionen im Verkauf und Marketing bei Opel, Porsche, Peugeot und Citroën.

Anschließend zog es ihn für zwölf Jahre als Professor für Marketing und Unternehmensführung in den akademischen Bereich, wo sein Forschungsschwerpunkt auf „Automobilwirtschaft“ lag.

Bis 2020 war Dudenhöffer Inhaber des Lehrstuhls für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Automobilwirtschaft an der Universität Duisburg Essen.

Heute ist er Direktor des privatwirtschaftlichen Forschungsinstituts CAR-Center Automotive Research in Duisburg, das er mitgegründet hat.

CAR – Center Automotive Research, Duisburg

ist ein privatwirtschaftliches Forschungsinstitut mit Fokus auf Fragen der Mobilität.

Das Institut hat Standorte in Duisburg (Hauptstandort) und Beijing (China).

Zu den Schwerpunkten zählen sowohl Mobilitäts-Studien mit Fokus auf der Automobil- und Zulieferindustrie als auch internationale Automotive-Veranstaltungen.

Die Veranstaltungsformate geben Impulse für die wichtigen Fragen der zukünftigen Mobilität. Dort werden Experten und Expertise, Unternehmen und Young Professionals & Industrie und Wissenschaft vernetzt.

Bekannte Formate sind u. a. das „Car Symposium“, die „Car Connects“und der „Battery Day“.

Wie groß ist der Vorteil vom schnellen Tanken im Vergleich zur Beschleunigung und Dynamik, die man beim Elektroauto hat? Einzig bei der Reichweite muss man schauen, wie man da hinkommt. Spannend ist zum Beispiel das Thema Wechselstationen. Dort kriegen Sie in drei Minuten die Batterie gewechselt, schneller als Diesel oder Benzin getankt.

D&S: Reichweite ist weiterhin ein großes Thema. Viele haben das genossen, mit dem Diesel 900 bis 1000 Kilometer weit zu fahren. Wie beurteilen Sie diese Thematik?

FD: Der chinesische Hersteller Zeekr wird ab dem Frühjahr 2023 ein Auto mit einer Batterie namens Quilin von CATL bauen. Mit einer Reichweite von 1000 Kilometern. CATL hat ein völlig neues Konzept entwickelt mit großen Zellen, die anders belüftet sind. Batterietechnik hat also noch sehr viel Potenzial – und mehr als 1000 Kilometer braucht man wirklich nicht, wenn man das überhaupt braucht.

D&S: Die Hybridförderung ist in Deutschland weggefallen, die Elektroförderung wird in Deutschland wegfallen. Welche Anreize kann man für Kunden schaffen, damit sie sich von einem Verbrennerfahrzeug verabschieden und auf ein Elektrofahrzeug umsteigen?

FD: Es ist ein absolutes Chaos, was gerade in Berlin passiert. Und ich glaube, damit wird ein großer Fehler gemacht. Aber das betrifft allein Deutschland. Und Deutschland ist unwichtig im Geschäft. In China hat man im Elektrobereich große Ideen und Incentives. China stützt die Autoindustrie derzeit, damit mehr verkauft wird. Bei uns macht man es umgekehrt. In Amerika hat man den „Inflation Reduction Act of 2022“ – 370 Milliarden werden in grüne Technologien investiert und wer sich ein Elektroauto kauft, kriegt 7.500 US-Dollar als Steuerbefreiung dazu. Das ist viel Geld in Amerika. In den USA geht die Elektromobilität hoch, in China geht sie auch hoch. Und was in Deutschland passiert, interessiert eigentlich keinen Menschen in der Welt, weil wir als Markt unwichtig sind.

D&S: Mit Blick in die Zukunft werden Mobilitätslösungen jenseits des privaten Pkw gesucht. Unter anderem kommt da auch immer wieder der Begriff „Sharing Mobility“ auf. Müssen in Zukunft Automobilhersteller auch ein Teil dieser „Sharing Economy“ werden oder sehen Sie eine andere Lösung für die Verkehrswende?

FD: Stellen Sie sich vor, Sie leben im Hotel und haben jeden Tag ein anderes Zimmer. Mancher freut sich dagegen, wenn er ein eigenes Häuschen hat und es sich darin bequem machen kann. Beim Auto ist es vermutlich ähnlich. „Sharing Mobility“ klingt schön, aber wenn Sie dann ein bisschen weiter außerhalb wohnen und dann eine halbe Stunde auf ein Sharing-Fahrzeug oder Robo-Auto warten, dann sind Sie nicht ganz so glücklich. Wenn Sie es vor der Haustür stehen haben oder in der Garage, fühlen Sie sich wohl. Und es wird auch in der Zukunft unterschiedliche Marken geben, die unterschiedliche Ansprüche nach außen vermarkten. Ich glaube, solange sich die Menschen das leisten können, wird das so bleiben.

D&S: Wir haben die Transformation in den Großstädten, wo Leute sagen, vom Verbrenner zum Elektroauto zu wechseln, das wird unsere Städte nicht entlasten. Es werden in den Innenstädten Parkplätze rückgebaut und man hat Sharing-Angebote. Wird dies langfristig zu einem Rückgang der Autokäufe führen und bedeutet das nicht den Tod für viele Automobilhersteller?

FD: Diesen Tod sagen wir in Deutschland schon seit 20 Jahren voraus. Und was wir sehen, ist, dass jedes Jahr mehr Fahrzeuge auf der Straße sind. Heute sind wir bei 580 Fahrzeugen pro 1000 Einwohner. Diese Zahl steigt jedes Jahr und sie steigt auch in Städten wie Stuttgart und München. Wenn es um die Stadt im absoluten Kern geht, haben Sie vollkommen recht. Da passen nicht mehr Autos rein und die Sharing-Konzepte greifen. Aber sobald Sie ein bisschen weiter außerhalb fahren, gibt es schon mehr Platz. Und ich glaube, das wird so weitergehen. Alle Sharing-Konzepte sind, wenn man ehrlich ist, gescheitert. Mit „Share now“ hat man viel Geld verloren, obwohl das stationslose Konzept hoch spannend war. Aber es ist gescheitert und es bleibt ein Nischenmarkt, den man nicht in jedem Dorf braucht. Daher muss man schauen, dass man einen guten Mix findet.

D&S: Wenn wir über die Mobilität der Zukunft sprechen, ist das Thema der Energiewende eng damit verbunden. Sehen Sie die aktuelle Energiekrise eher als eine Chance für die Mobilitätswende oder erschwert sich die Marktdurchdringung der Elektromobilität dadurch?

FD: Also es kommt immer drauf an, wo man hinguckt. In Deutschland wird es stocken, weil die Subventionen weggefallen sind, Strom teuer ist und Benzin wieder billiger wird. Daher werden wir die nächsten drei oder vier Jahre mehr Verbrenner verkaufen. Wenn man jetzt nach Amerika guckt, wird es umgekehrt sein. Die haben ihre Subventionen. Auch in China wird es umgekehrt sein. Wenn es mit den erneuerbaren Energien in Deutschland klappt und man auch eine Leitung nach Bayern kriegt, wäre man in fünf Jahren dabei, dass wir günstigen grünen Strom haben. Dann kann es funktionieren.

D&S: Wenn Sie einen Wunsch in Bezug auf die Mobilitätswende und Zukunft der deutschen Automobilindustrie freihätten, welcher wäre das?

FD: Mein großer Wunsch wäre, dass sich Deutschland öffnet und sich nicht gegenüber China abschottet. Sich nicht abschottet gegenüber Themen wie autonomem Fahren; sich nicht abschottet gegenüber Themen, wo man eher in alten Mechanismen verbleiben will. Sondern dass wir die Grenzen öffnen, dass wir alle reinlassen und damit stärker werden.

KURZ GESAGT ››

Ferdinand Dudenhöffer sieht einen Vorsprung bei chinesischen und amerikanischen Autobauern, da sie bei Themen wie Batterie und Software schneller und dynamischer agieren. Deutsche Autobauer hätten vor allem dann eine Chance auf dem Weltmarkt, wenn sie sich dem chinesischen Markt gegenüber öffnen, anstatt an den Mechanismen der alten Automobilindustrie festzuhalten.

Statement zum Motto 2023:

ANDERS. ERFOLGREICH. WACHSEN.

WIE GELINGT TRANSFORMATION IN TURBULENTEN ZEITEN?

WÜRTH

Die gesellschaftliche Anforderung, sich dem stetigen Wandel zu stellen, ist allgegenwärtig. Die Herausforderungen der Gegenwart sind Chance und Risiko zugleich. Die Digitalisierung öffnet uns neue Welten und Dimensionen, sie nimmt uns aber auch aufgrund ihrer Geschwindigkeit den zeitlichen Rahmen, mit dieser Veränderung auch tatsächlich Schritt zu halten.

Die menschliche Empathie und Intuition ist unabdingbar, um das digitale Potenzial effizient zu nutzen und pointiert einzusetzen.

TECHNOPARK LUZERN

Die Kernfrage jeder Transformation ist es doch, welche Alternativen ich zum Status quo anbieten kann.

Sind diese Alternativen kraftvoll, dann gelingt auch eine schlecht geführte Transformation. Sind diese blutleer, dann ist Scheitern vorprogrammiert.

FAIRANTWORTUNG

DAS ETHISCHE ELEMENT MUSS IN DEN KERN DES WIRTSCHAFTENS RÜCKEN.

Unternehmen müssen eine vernünftige Nachhaltigkeitsstrategie etablieren und davon ausgehend die Menschen im Unternehmen mitnehmen. Wir können nicht auf Kosten anderer ewig unseren Gewinn einfahren.

INTERVIEW ALICE KNORZ (FAIRANTWORTUNG) S.60

FAIRANTWORTUNG

FERDINAND-STEINBEIS-INSTITUT

VERÄNDERUNGEN SOLLTEN NICHT GESCHEHEN, SONDERN MÜSSEN ERWÜNSCHT SEIN UND DURCH MUTIGE ENTSCHEIDUNGSTRÄGER PROAKTIV GESTALTET WERDEN.

Bisher unerreichte Nutzenszenarien sind dabei die treibende Kraft – nicht der Einsatz neuer Technologien. Den gewünschten Nutzen gilt es ganzheitlich anzugehen und stets auf Basis unserer gesellschaftlichen Werte auszugestalten. Wer hierbei schnell, pragmatisch und in kleinen Schritten vorangeht, wird erfolgreich sein.

BDI INITIATIVE CIRCULAR ECONOMY

NUR RUND NEUN PROZENT DER WELTWEITEN WIRTSCHAFT SIND AKTUELL ZIRKULÄR.

Dabei brauchen wir die Circular Economy Transformation, um unsere Klimaziele zu erreichen und unsere Rohstoffversorgung zu sichern – besonders in diesen unsicheren Zeiten. Unternehmen müssen Produkte so designen, dass möglichst wenige und vor allem nachhaltige Materialien eingesetzt werden, denn zukunftsfähige Geschäftsmodelle nehmen Langlebigkeit, Reparierbarkeit und Recyclingfähigkeit in den Blick.

DIGITAL CAMPUS ZOLLVEREIN

WIR LEBEN UND WIRTSCHAFTEN IN EINER ÄRA DER VERNETZUNG, IN DER UNTERNEHMEN NICHT MEHR ALS AUTONOME EINHEITEN OPERIEREN KÖNNEN, SONDERN SICH ALS TEIL VERSCHIEDENER ÖKOSYSTEME VERSTEHEN MÜSSEN.

Diese Erkenntnisse, dass in komplexen Zeiten mit großen Herausforderungen ein Wandel vom Ego- zum Ökosystem notwendig ist und geschlossene Silos künftig offenen Häfen weichen, erlangen immer mehr Unternehmen.

PERSPEKTIVENWECHSEL IM RAHMEN DER TRANSFORMATION: WIR STECKEN MITTENDRIN

SYNK GROUP

Neben dem biologischen und technischen braucht es einen weiteren Kreislauf: den Kreislauf der Führung. Auch in der Führung soll nicht verbraucht, sondern verwandelt werden. Wer arbeitet, soll Energie in seine Arbeit stecken – aber er soll auch Energie aus seiner Arbeit ziehen.

Die Effizienzfalle der Vergangenheit hat die Welt an den Rand einer Katastrophe gebracht. Das künftige Paradigma heißt: neue Effektivität. Die richtigen Dinge tun, um eine Balance zwischen materiellem und emotionalem Wohlbefinden anzustreben. Führung ist die treibende Kraft bei der Transformation. Sie wird zur Quelle des Wandels hin zu unternehmerischer Nachhaltigkeit, die zum gesamtgesellschaftlichen Wandel beiträgt.

FRANK KÜBLER,

Gesellschafter, SYNK GROUP

HOLTMANN+

Besondere Zeiten bedürfen besonderer Maßnahmen bei gleichzeitiger Neuorientierung für Menschen in verschiedenen Organisationsformen. Dies hat sich zuletzt im Zuge der COVID-19-Pandemie gezeigt.

Aus der Situation innerhalb der Pandemie machte Holtmann+, in Form einer umfangreichen Transformation des Leistungsportfolios, eine Tugend und bietet seinen Kunden seither eine 360-Grad-Beratungsexpertise innerhalb der Live-Kommunikation sowie ein Rundum-sorglos-Paket für Markenmomente. Holtmann+ versteht Veränderung als einzige Konstante der Schnelllebigkeit der Welt und kann so die richtigen Antworten zur richtigen Zeit liefern, um am Nachfragemarkt stets den Nerv der Zeit zu treffen. Zielgruppengerechte Kommunikation mit den richtigen Botschaften auf den relevanten Kanälen und mit den besten Formaten ist die Kunst, das leistungsfähigste Paket im Marketingmix zu entwickeln und umzusetzen. Genau darin liegt unsere Stärke.“

JÖRG ZEISSIG

CEO, HOLTMANN+

Digital Campus Zollverein

Mit dem Digital Campus Zollverein e. V. sind wir die Netzwerk-Plattform für Unternehmen und Institutionen sowie zukunftsweisende Initiativen in der Metropole Ruhr.

„Die Region Ruhr weiß, wie Wandel geht – auch der digitale. Wir haben Wissen und Könner dafür. Früher hat die Zeche Zollverein Kohle gefördert, heute fördert der Digital Campus Zollverein Ideen, Initiativen und Innovationen. Er ist ein hervorragendes Forum für die digitale Transformation. Er bringt Menschen und Möglichkeiten zusammen. Evonik als ein weltweit führendes Spezialchemieunternehmen engagiert sich deshalb hier mit Überzeugung für unsere gemeinsame Zukunft.”

Dr. Henrik Hahn I CDO I Evonik

„Als Grundlage urbaner Netzwerke ist die Mobilität ein zentraler Faktor für den Wohlstand unserer Gesellschaft und auch für die individuelle Freizügigkeit unserer Bürger. Der Digital Campus Zollverein bietet uns die Plattform zur branchenübergreifenden Vernetzung, die es braucht, um die Fragestellungen der urbanen Mobilität aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten.”

Dr. Christoph Pieper I Geschäftsführer I AHAG Group

DR. CHRISTIAN KLEINHANS

Geschäftsführender Vorstand, Digital Campus Zollverein

Alice Knorz

Jahrgang 1972, studierte an der University of Technology Sydney Bachelor Business Administration mit Schwerpunkt Marketing & Management.

Ihre unternehmerische Karriere begann sie 1994 bei Nike, wo sie bis 2011 verschiedene Positionen im Marketing- und Sales-Bereich besetzte.

2011 machte sie sich mit Magnolia Charm, einer Marke für handgefertigten Schmuck, als Designerin und Geschäftsführerin selbstständig.

Seit 2019 ist sie Geschäftsführende Vorständin der Fairantwortung gAG.

»VOM WISSEN INS HANDELN ZU KOMMEN, DAS IST DAS WICHTIGSTE.«

Interview mit Alice Knorz, Vorständin, Fairantwortung gAG

DREES & SOMMER (D&S): Das Jahr 2022 wird als Krisenjahr in die Geschichte eingehen. Wie gelingt nachhaltige Transformation in turbulenten Zeiten?

ALICE KNORZ (AK): Das ethische Element muss in den Kern des Wirtschaftens rücken. Unternehmen müssen eine vernünftige Nachhaltigkeitsstrategie etablieren und davon ausgehend die Menschen im Unternehmen mitnehmen. Wir können nicht auf Kosten anderer ewig unseren Gewinn einfahren. Also müssen wir diese externen Kosten berücksichtigen und fairer ins Unternehmertum einsteigen. Das ist der Treiber, den wir für Innovation und Nachhaltigkeit, für soziale Gerechtigkeit und letztlich auch für unsere Demokratie brauchen. Darauf müssen wir achten.

D&S: Woran können sich Unternehmen orientieren?

AK: Zunächst einmal an der Regulatorik für die großen Unternehmen, die bereits zu ihren nachhaltigen Tätigkeiten Auskunft geben müssen. Das wird jetzt im Rahmen des „European Green Deal“ und der „Corporate Sustainability Reporting Directive“ nochmals verschärft. Es gibt zudem gute Beispiele von Unternehmen, die für sich erkannt haben, dass achtsamer mit unserer Umwelt umgegangen werden muss. Das sind oft mittelständische Unternehmen, die aber langfristiger denken und sich fragen: Wie stellen wir uns auf, dass wir das an die nächste Generation weitergeben können? Wie sichern wir die Arbeitsplätze unserer Mitarbeitenden? Dazu braucht es auch Mut. Und da ist es auch die unternehmerische Verantwortung zu sagen: Wir gehen jetzt diesen Schritt und sind auch ein Vorbild für andere. Ich glaube tatsächlich, dass das ein erfolgreicher Weg ist, der Innovationen bringt. Und dass Unternehmen damit ihr Fortbestehen sichern.

D&S: Inwieweit spielen Verständnis und Begeisterung der Unternehmer eine Rolle?

AK: Man nennt das „Sustainability Mindset“. Und es gibt viele Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer, die das verstanden haben. Die Hürde ist oft: Wie nehme ich meine Mitarbeitenden mit? Und da gibt es viele Methoden. Aber letztlich muss man für das große Thema sensibilisieren und begeistern. Das kann man über partizipative Methoden und Weiterbildung. Aber vom Wissen ins Handeln zu kommen, das ist das Wichtigste. Nachhaltigkeit ist da und wird es bleiben. Wir werden zukünftig immer anhand dieses Rahmens arbeiten müssen. Deswegen ist es so wichtig, die Mitarbeitenden im ersten Schritt mitzunehmen und auch auf sie zu setzen. Sie sind Teil der Lösung.

D&S: Sie sagen, Ökonomie und Ökologie stehen nicht im Widerspruch zueinander.

AK: Ganz genau. Katjes hat schon 2016 auf tierische Gelatine verzichtet. Das war ein großer Schritt für sie. Sie haben sich dadurch von der Konkurrenz abgehoben und eine unglaubliche Treibhausgasreduktion erreicht. Und sie haben zum Beispiel auch die Firmenpolitik, dass sie nicht für Kinder Werbung machen – Kinder sind nicht ihre Zielgruppe. Sie denken schon viel holistischer, als nur zu fragen: Wie groß ist unser CO_2-Fußabdruck? Nachhaltigkeit ist ja viel mehr als das. Es gibt viele weitere Beispiele, wo ein nachhaltiges Geschäftsmodell eine Chance für die Zukunft ist.

D&S: Done is better than perfect! – So ihr Motto. Was möchten Sie uns auf die Reise ins kommende Jahr mitgeben? Was ist Ihr wichtigster Antrieb?

AK: Das Thema Nachhaltigkeit als Innovationstreiber zu verstehen und tief in der Strategie zu verankern. Dass man diese Frage der Nachhaltigkeit im ökologischen und sozialen Sinne in allen Entscheidungen mitträgt. Wie handeln wir? Handeln wir nachhaltig? Wird es für die Welt einen positiven Impact erzeugen? Wenn das verinnerlicht wird, dann werden wir diese Transformation schaffen. Es ist sinnvoll, der Regulatorik einen Schritt voraus zu sein und das als USP herauszukristallisieren. Nicht das Alte effizienter machen, sondern neue Wege gehen. Wenn wir die Menschen in den Mittelpunkt stellen, kann das vielleicht bedeuten, dass es zwei Schleifen mehr braucht. Aber dafür ist es dann auf lange Sicht erfolgreicher.

Fairantwortung gAG

ist eine gemeinnützige AG, die sich um nachhaltiges und zukunftsfähiges Wirtschaften bemüht, indem sie zu diesen Themen sensibilisiert.

Verantwortliche, die sich der AG anschließen, verbindet der Gedanke, dass alle ihren Beitrag leisten müssen – auch wenn das mehr ist als allgemein erwartet wird.

Wichtige Themen sind der Klimawandel, soziale Ungerechtigkeit und Verlust der Biodiversität, z. T. verschuldet durch zu großen Ressourcenverbrauch, die es in den Griff zu bekommen gilt.

Neben dem Austausch und Ausrichten von Informationsveranstaltungen geht es auch darum, konkrete Projekte umzusetzen, wie z. B. die Erarbeitung eines Leitfadens zur Klimaneutralität für KMU.

Die grundlegende Botschaft: „Wir müssen aus uns heraus überlebensfähig sein, aber das im Rahmen der sozialen und ökologischen Grenzen erreichen.“

KURZ GESAGT ››

Alice Knorz sieht die nachhaltige Transformation als Thema, das weit über den CO_2-Fußabdruck eines Unternehmens hinausgeht. Ihrer Ansicht nach müssen Unternehmen Nachhaltigkeit ganzheitlich betrachten, Vorreiter sein und ihre Mitarbeitenden für die Transformation begeistern und sensibilisieren. Nachhaltige Geschäftsmodelle sind für Unternehmen kein Risikofaktor, sondern können am Markt sogar als Alleinstellungsmerkmal dienen.

Nachgefragt

WAS SAGEN SIE EIGENTLICH ZU …

ANDERS. ERFOLGREICH. WACHSEN.

WIE GELINGT TRANSFORMATION IN TURBULENTEN ZEITEN?

HENRIK TÖPELT,
Associate Partner & Head of Energy, Drees & Sommer

„Bei der Energiewende handelt es sich um eine Jahrhundertaufgabe ohne Beispiel. Die Notwendigkeit einer erfolgreichen Energiewende ist durch die gegenwärtige Krise unbestritten. Es geht nur noch um das Wie und möglichst hohes Tempo. Die aktuelle Krise wirkt dabei als Beschleuniger in allen wesentlichen Handlungsfeldern der Energiewende."

MATHIAS STACH,
Leiter Integrale Fabrikplanung, Associate Partner, Drees & Sommer

„Die Fertigungsindustrie steht vor massiven Veränderungen. Durch gesellschaftliche, politische und technologische Veränderungen werden Unternehmen dazu gezwungen, sich neu aufzustellen. Künftige Lieferketten, Produktionsprozesse und Fabrikgebäude müssen diesen Wandel hin zu agilen, flexiblen und nachhaltigen Abläufen unterstützen."

RAMONA THUMM,
Re-Building Europe, International Markets, Drees & Sommer

„Unsere Städte müssen integrativ geplant werden, um ein inklusives, nachhaltiges und wirtschaftliches Leben zu garantieren. Diese Narrative stellen für mich die europäische DNA dar, welche uns in Zukunft differenzieren wird. Ein Austausch auf europäischem Level ist eine dringliche Notwendigkeit, um kollaborative und gesamtgesellschaftliche Lösungen zu finden."

THORALF KRAUSE,
Head of Logistics, Drees & Sommer

„Es ist müßig, von anderen zu erwarten, dass sie ihr Geschäftsmodell neu erfinden und sich nachhaltig aufstellen. Wir sollten versuchen, die Perspektive der jeweils Beteiligten einzunehmen und gemeinsam herauszufinden, was der intrinsische Antrieb des einzelnen Mitwirkenden beim Gestalten unseres urbanen Raums der Zukunft ist. Antrieb kann finanziell, moralisch, kreativ, aber auch verantwortungsbewusst begründet sein. Technologieoffenheit und Diskursbereitschaft erschaffen ein gemeinschaftliches Denken und Handeln. Neues Bauen gelingt nur im kollektiven Netzwerk!"

ARNE FRITZ,
Associate Partner, Drees & Sommer

„Freizeit und Sport haben für die Generation Z einen höheren Stellenwert als die Karriere. Die Schaffung einer attraktiven Arbeitsumgebung ist für Arbeitgeber daher unerlässlich, um im ‚War for Talents' bestehen zu können. Aber auch der Sport- und Eventbereich muss sich neu erfinden, um die zukünftigen Erwartungen der Besucherinnen und Besucher zu erfüllen: An Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Maßnahmen zur Steigerung der ‚Fan Experience' geht hierbei kein Weg mehr vorbei."

AUF DEN MENSCHEN KOMMT ES AN …

#ENERGYINFRASTRUCTURESOLUTIONS

Dr. Andreas Klesse, Head of Operational Excellence, EON Energy Infrastructure Solutions

#COLLABORATION_AND_INNOVATION

Maximilien Ast, Geschäftsführer, Drees & Sommer Luxemburg

#ZUHAUSE_STATT_ZU_TEUER

Dr. Christian Lieberknecht, Geschäftsführer, GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen

#DAS_LERNEN_HÖRT_NIE_AUF

Sarah Immer, Akademiereferentin, ADI Akademie der Immobilienwirtschaft

#EMOBILITAET #KLIMATECHNIK #BIONIK #BELUFTUNG #ENERGIEMANAGEMENT

Dr. Sascha Klett, Vorstand Technik ZIEHL-ABEGG

#SUSTAINABILITYPERFORMANCE

Yvonne Zwick Vorsitzende, B.A.U.M. – Netzwerk nachhaltiges Wirtschaften

#DIGITAL_(LEADERSHIP)TRANSFORMATION

Katja Tiltscher, Global Agile Managerin Research & Development, TRUMPF Werkzeugmaschinen

#EINFACH..MAL..MACHEN

Oliver Fronk, Teamkoordinator Sales, Prior1

#SCIENCE-TRANSFER-IMPACT

Prof. Dr. Heiner Lasi, Akademische Leitung, Ferdinand-Steinbeis-Institut

#INNOVATIONSTREIBER

Dr. Christian Kleinhans, Geschäftsführender Vorstand, Digital Campus Zollverein

#ENERGYEFFICIENCY #SMARTLIGHTING

Patrik Deuss, CEO, LEDCity

#SUPPORTING_TECH_STARTUPS

Franco Chicherio, Geschäftsleiter, Technopark Luzern

#SMARTNESS_IS_KEY

Prof. h. c. Dr. Chirine Etezadzadeh, President & Founder, SmartCity.institute

#PLATTFORMOEKONOMIE

Uwe Drücker, Geschäftsführer, DRÜCKER Steuerungssysteme

#GREENBUILDING

Daniel Kloster, Master Specialist Smart Building Infrastructure, PHOENIX CONTACT Deutschland

#MULTIPLYING_INSTEAD_OF_ADDING! #PARADIGM_SHIFT_BY_TOGETHERNESS!

Dr. techn. Anna-Vera Deinhammer, Director for Circular Cities and Regions @ Circular Economy Forum Austria, Head of International Affairs and Municipalities @ Austrian Sustainable Building Council ÖGNI

#LASTMILE

Christina Warmann, Business Development, itk Engineering

#VERANTWORTUNG_HALTUNG_MACHEN

(v. l .n. r.) Stephan Bongwald, Jennifer Probst und Pascal Biesenbach, Ansprechpartner des Netzwerkes Zukunftskreis Nachhaltigkeit HOCH3

#LIVEABLE_URBAN_AREAS

Dr. Denis Krechting, Geschäftsführer, Metropolitan Cities

#WEBUILDRESPONSIBILITY #INNOVATION #WATERISLIFE #AQSEPTENCEGROUP

Baldassare La Gaetana, Vorsitzender der Geschäftsführung (CEO), Aqseptance Group

#KOOPERATION_GEWINNT

Stefan Ahlers, Leiter Projektentwicklung Smart Buildings/Smart Power, ABB Elektrifizierung Deutschland

#COLLABORATION #SUSTAINABILITY #INSPIRATION

Jörg Zeißig, CEO, HOLTMANN+

#NACHHALTIGEENERGIEVERSORGUNG

Uwe Winkler, CEO, OMEXOM

#HYBRIDWORKSPACE #USERFOCUS #AVASASERVICE

Oliver Mack, Geschäftsführer, macom

#CHARGING_ANYWHERE

Malte Kendel, Development Lead, Charging Tesla

DESIGNING THE FUTURE 365

VOM VISIONSDISKURS ZUR UMSETZUNGSDEBATTE

Es geht um unsere Zukunft – um die Transformation unserer gebauten Umwelt, um unsere Städte, Gebäude und Räume, in denen wir leben, arbeiten und produzieren wollen.

Im Schulterschluss mit zahlreichen Bau- und Immobilienunternehmer:innen, Entwickler:innen, Stadtgestalter:innen, Designern, Architekt:innen, Ingenieur:innen und Produktherstellern wird eine interdisziplinäre Umsetzungsdebatte in Gang gesetzt, bei der das nachhaltige Entwickeln, Planen, Bauen und Betreiben der Immobilien von morgen diskutiert werden. Welche Produkte, Materialien, Verfahren und Qualitäten sollen dabei zum Einsatz kommen? Diese Leitfrage steht im Zentrum des neuartigen Dialogformats, das messeartige Elemente mit kleineren Workshops, Fokustalks, Podcasts, Diskussionsrunden und großem Bühnenprogramm vereint. Dabei werden die unterschiedlichsten Lösungsansätze für eine nachhaltige Bau- und Immobilienentwicklung vorgestellt und erörtert. Von der Vorstellung einiger Best-Practice-Beispiele bis hin zu Grundsatzdiskussionen, der Blick über den Tellerrand ist fest in der DNA von Designing the Future verankert.

Tatsache ist: Wir brauchen eine Ökonomie der Offenheit, einen Dialog der Ehrlichkeit, eine faktenbasierte Transparenz des neuen Bauens. Es geht kein Weg daran vorbei. Wir müssen uns verändern!

Die Debatte findet ganzjährig an unterschiedlichen Standorten und Veranstaltungsforen über 365 Tage statt und gipfelt am 25. und 26. Oktober im Abschlussforum in Berlin.

Freuen Sie sich auf hochkarätige Gäste, neue Perspektiven, spannende Gespräche und ein vielseitiges Programm.

Melden Sie sich über
designingthefuture@dreso.com
an und werden Sie Teil des Netzwerks und der Diskussion über die Zukunft unserer Städte und Standorte!

Mit bestem Gruß

Götz Schönfeld
Leiter Business Transformation and Network Management

Ann-Katrin Enz
Business Transformation and Network Management

DESIGNING THE FUTURE The Circular Design, Building and Construction Initiative

Weitere Informationen finden Sie hier:

»

WIR MÜSSEN FÜR EINE BEWEGUNG SORGEN.

Wenn genug Menschen Geduld, Ausdauer, Mut, Leidenschaft, Verantwortungsbewusstsein und Wachheit mitbringen, wenn genug Menschen beginnen, zu rebellieren, über den Tellerrand zu blicken, Dinge infrage zu stellen und neu zu denken, wenn genug Menschen bereit sind, für Werte wie Menschlichkeit, Respekt, Vertrauen, Kooperation, Partizipation und Solidarität einzutreten, dann wird diese Bewegung eine Stimme haben, die laut und überzeugend genug ist, um ein neues Narrativ zu schaffen. Aus ersten kleinen Wellen können große Wellen werden, die nach und nach die Kraft eines Tsunamis erreichen.

Reza Razavi, Transformation Expert, Autor, Mentor & Keynotespeaker

Rückblick

IMPRESSIONEN DER THEMENREISE 2022

„Rethink, Reform, Renew – oder wie lautet die europäische Erfolgsrezeptur?“ Unter diesem Motto stand die Themenreise 2022 und führte uns aus gutem Grund an unterschiedliche Standorte der DACH-Region. Denn Europas Wirtschaft steht an einem entscheidenden Wendepunkt, nämlich an der Schwelle von einer Industrie- zu einer Digitalgesellschaft bei gleichzeitiger Transformation von einer fossilen zu einer CO_2-freien Energieerzeugung. Dabei haben wir Antworten für eine Zukunft gesucht und gefunden, in der Unternehmen, Städte und Standorte den Kurs der Transformation zur Klimaneutralität einschlagen und gleichzeitig weiterhin wirtschaftlichen Erfolg, Wohlstand und sozialen Frieden unserer Gesellschaft sichern.

Bei dem Mittagsdialog im Vorfeld des Gipfeltreffens der Weltmarktführer in Schwäbisch Hall bekannten sich die Gäste zum Auftakt der Themenreise 2022 zum gemeinsamen Handeln. Der Cradle-to-Cradle-Mitentwickler Prof. Michael Braungart sendete unmissverständliche Botschaften und gab uns einen Leitgedanken mit auf die Reise: „Nachhaltigkeitsabteilungen müssen Innovationsabteilungen werden, weil wir dann 40 Jahre Weltuntergang in Innovation, Qualität und Schönheit umsetzen können.“ Die Gäste berieten sich über Innovationstreiber wie KI, 3-D-Druck, Modularisierung und Automatisierung und konnten Wünsche zu Rahmenbedingungen an die Politik übermitteln.

Bei dem Themendialog im Rahmen der Weltleitmesse für Licht und Gebäudetechnik „Light + Building“ im März diskutierten E.ON, Signify, Actemium und Vivawest mit unseren Gastgebern Vinci Energies in Quartett-Gesprächen die Top-Themen Electrification & Digitalization, Light & Implementation sowie Green Deal & Sustainability. Dabei stellte sich heraus, dass die Partizipation in Ökosystemen und insbesondere die Digitalisierung weiterhin eine besondere Rolle für unsere Zukunftsfähigkeit spielen: Sie sind Treiber und Hilfsmittel zugleich, damit die Transformation von Unternehmen, Städten und Regionen gelingt.
Weiter ging die Reise in die Schweiz zum Themendialog „Rethink Food Production and Logistic“. Hier erörterten wir mit den Gastgebern Georg Fischer Piping Systems und der Universität St. Gallen im Klostergut Paradies zukunftsweisende Lösungsansätze der Lebensmittel- und produzierenden Industrie. Hierbei stellten wir gemeinsam fest, dass die Pandemie den Blick auf die Abhängigkeit von Importen und auf fragile Lieferketten gelenkt hatte. Städte müssten zukünftig nunmehr in der Lage sein, sich selbst zu versorgen. Lösungsansätze könnten unterschiedliche Zukunftsmodelle sein, wie zum Beispiel die Wiedernutzung von Trinkwasser, deren Umsetzung eine interdisziplinäre Zusammenarbeit erfordere.

Mitte des Jahres ging es dann unter dem Motto „Thinking outside the box“ auf eine dreitägige Delegationsreise von Berlin nach Warschau, die gemeinsam mit unserem Themenreisen-Partner Baden-Württemberg International realisiert wurde. Es zeigte sich, dass Polen über eine ansteckende Strahlkraft und Energie verfügt, die für die anstehende europäische Transformation von maßgebender Bedeutung sein wird. Besonders im Zusammenspiel und auf Augenhöhe mit den Unternehmen der DACH-Region und den jeweiligen Produktionsstandorten würde die Zukunftsfähigkeit im Wettbewerb zu anderen globalen Märkten gehalten.

Der Themendialog „Rethink Urbanity“ bei und mit der Österreichischen Post widmete sich der Aufgabe, eine zukunftsweisende Neugestaltung unserer Städte und urbanen Räume zu finden. Dabei formten sich folgende Ziele: Um die Städte weiter lebenswert zu machen, muss grundsätzlich Individualverkehr vermieden werden. Aufgrund reduzierter Flächenkapazitäten bedarf es der zunehmenden Doppelnutzung und der Entwicklung lebendiger Mobilitäts-Hubs. Zudem könnten alternative Transportsysteme, unter oder über den Straßen, für Cargo und Personen eine weitere Lösungsmöglichkeit darstellen.
Die Messages des Dialogs in Wuppertal zum Thema „Circular transformation“ waren eindeutig: Es gibt keine Zeit mehr zum Zögern. Machen ist angesagt. Dabei braucht es komplett neue Denkstrukturen. Dezentralisierung spielt dabei eine wichtige Rolle, um in Zukunft resilienter gegen Energiekrisen zu sein. Ein Erfolgsfaktor dafür sind digitale Infrastrukturen, da intelligente Stromnetze deutlich effizienter, nachhaltiger und sicherer sind. Außerdem sei die Zeit der Einzelkämpfer vorbei. Nur gemeinsam im Netzwerk mit Schwarmintelligenz kann man durch den Sturm von Krisen und Unsicherheit den Weg in die Zukunft finden.
Zum Hauptstadtdialog als Abschluss der Themenreise 2022 fand man sich in der Berliner Malzfabrik ein, einer zukunftsweisenden Transformationsimmobilie. Am Vorabend begrüßte Bosch zum Thema Metaverse die Gäste an seinem IoT Campus sowie BEOS auf den Berlin Deck’s, als weiteres Beispiel eines Transformationsprojektes. Auf höchster Ebene diskutierten wir über die Krisen unserer Zeit und ihre Auswirkungen auf Europa, die Regulierungsmöglichkeiten durch die Politik sowie Dekarbonisierung und die Umstrukturierung und Dezentralisierung von Daten.
Damit gab die Themenreise 2022 den Zukunftsgestaltern der DACH-Region wieder eine wertvolle Plattform, um mit Engagement, Kreativität und Unternehmerkraft Europa gemeinsam in eine nachhaltige und wirtschaftlich erfolgreiche Zukunft zu führen.

Neugierig geworden? Hier gibt es mehr aus 2022:

RETHINK
REFORM
RENEW
ODER WIE LAUTET DIE
EUROPÄISCHE ERFOLGSREZEPTUR?
DREES & SOMMER

RETHINK
REFORM
RENEW

ABB

Herausgeber
Drees & Sommer
Obere Waldplätze 12
70569 Stuttgart
Deutschland
themenreise@dreso.com

Höchste Ökoeffektivität
Cradle to Cradle®-zertifizierte
Druckprodukte von Lokay

Bildnachweise:
Titel, S. 3, S. 67: © tomozina – gettyimages.com, S. 6: © d3sign – gettyimages.com, S. 13: © Alexander Spatari – gettyimages.com, S. 17: © Jordi Calvera Solé / EyeEm – gettyimages.com, S.18: © Ruder, Michael – Dudits – gettyimages.com, S.19: © Peter Dazeley – istetiana – twomeows – gettyimages.com, S. 20–21: © Karl Hendon – gettyimages.com, S. 23: © mattpaul – gettyimages.com, S. 24: © Philip Thurston – gettyimages.com, S. 29: © Adam Hester – gettyimages.com, S. 31: © Claudia Totir– Cris Cantón – Christian Fischer / 500px – gettyimages.com, S. 32: © MF3d – gettyimages.com, S. 34–35: © bugto – gettyimages.com, S. 37: © Yuichiro Chino – gettyimages.com, S. 38: © Witthaya Prasongsin – gettyimages.com, S. 40–41: © JaCZhou 2015 – gettyimages.com, S. 43: © Daniele Mastrangelo / EyeEm – gettyimages.com, S. 44: © Michael H – gettyimages.com, S. 47: © Ezra Bailey – gettyimages.com, S. 48: © EschCollection – gettyimages.com, S. 51: © Westend61 – BURCU ATALAY TANKUT – Sarah Lausch / EyeEm – Jordan Lye – gettyimages.com, S. 54: © SONGPHOL THESAKIT – gettyimages.com, S. 56–57: © LUVLIMAGE – gettyimages.com, S. 58: © Hello Africa– gettyimages.com, S. 62: © wmaster890– gettyimages.com